



Lassen Sie sich von der Werbung täuschen?

COOP lügt und betrügt

Laurine Philpota, Bio-Nachwuchstiererin aus Merzegg

Für die nächsten 20 Jahre.

Wohin soll ich gehen, wenn ich 20 Jahre alt bin und meine Tiere lieben? Denn jede Tierart hat ein Recht auf eine gute und artgerechte Haltung. Als Bio-Fürter sind wir stolz darauf, auf dieses Recht zu achten. Das ist unser gemeinsames Ziel. Schreiben Sie Ihren Freunden und Verwandten, wie Sie die neuen Generationen von Bio-Bauern mit den nächsten 20 Jahren für die Liebe zur Natur. www.naturaplan.ch

naturaplan  **Für die Liebe zur Natur.**

coop **Für mich und dich.**

Rückblick auf 20 Jahre Konsumententäuschung



Fridolin und Josephinchen - nach einem traurigen Dasein nun ein glückliches Leben in der VgT-Auffangstation für Kaninchen und Hühner in Not.

Möchten Sie unsere Arbeit für gerettete Tiere unterstützen?

Sie können dazu den beiliegenden Einzahlungsschein verwenden. Herzlichen Dank!

Online-Zahlungen bitte auf das Postfinance-Konto 85-4434-5, IBAN: CH04 0900 0000 8500 4434 5

IMPRESSUM VgT-Nachrichten (VN)

Quartalszeitschrift

für Mitglieder und Abonnenten

ISSN 1423-6370

Herausgeber:

Verein gegen Tierfabriken Schweiz VgT.ch

gegründet von Dr Erwin Kessler

am 4. Juni 1989

Chefredaktion:

Dr Erwin Kessler

Im Bühl 2, 9546 Tuttwil

Kontakt: Kontaktformular www.vgt.ch/vgt_contact.htm

Telefonische Auskünfte sind uns leider nicht möglich. Auch können wir keine telefonischen Adressänderungen und Abo-kündigungen entgegennehmen.

Spenden, Mitgliederbeitrag, Abo:

Postfinance-Konto (Schweizer Franken): 85-4434-5

IBAN: CH 0409 000 000 850 044 345

Abo und Mitgliedschaft

Jahresabonnement: 30 Fr und Mitgliedschaft 100 Fr (inkl Abo) formlos durch Einzahlung. Bitte Adresse leserlich schreiben.

Für die Erneuerung des Abonnements bzw der Mitgliedschaft werden keine Rechnungen gestellt. Bitte verwenden Sie unaufgefordert den jeder Ausgabe beiliegenden Einzahlungsschein.

Adressänderungen können wir leider nicht telefonisch entgegennehmen. Bitte benützen Sie das Kontaktformular www.vgt.ch/vgt_contact.htm

Als gemeinnützige Organisation ist der VgT **steuerbefreit**, das heisst, Spenden können von der Einkommenssteuer abgezogen werden. Dazu müssen Sie dem Steueramt Ihre Zahlungsbelege einreichen. Sollte das Steueramt die Steuerbefreiung des VgT verneinen, melden Sie uns dies bitte umgehend.

Eine **Spendenbestätigung** durch den VgT ist nicht nötig und nicht möglich, da der VgT kein kostspieliges Büropersonal beschäftigt, wie zum Teil andere Vereine, denen die "Mitglieder-Pflege" und Spendenbeschaffung wichtiger ist, als der Tierschutz.

Denken Sie bitte auch in Ihrem Testament an den Schutz der wehrlosen, leidenden Tiere.

Sprechen Sie französisch? Unser französischsprachiges Magazin **ACUSA-News** erscheint einmal jährlich. Sie können es formlos abonnieren durch Einzahlung von mind. 20 Franken auf PC 60-497467-5 (IBAN CH 98 0900 0000 6049 7467 5)

Schock statt Feierabend und Ferien

Es war letztes Jahr im Dezember. Ich hatte mir vorgenommen, nach bald dreissig Jahren harter VgT-Arbeit diesen Dezember ruhiger zu nehmen, mal eine Art «Ferien» zu machen, das Büro- und Pendenzen-Chaos aufzuräumen und mir wieder einmal mehr Zeit für ganz anderes zu nehmen, Wald- und Gartenarbeiten, Wandern, Lesen, Musik hören, häufiger Sport treiben etc.

Wie schwierig es ist, diesen Vorsatz umzusetzen, stellte ich am Samstag, den 10. Dezember einmal mehr fest. Noch kaum etwas von Ferien gemerkt, eine arbeitsreiche Woche mit Dringendem verbracht und an diesem Samstag zeitweise an einer Info-Standaktion des VgT in Winterthur mitgemacht. Nun wurde es Abend und ich freute mich auf einen gemütlichen Feierabend. Da schlug die Bombe ein: Die Dezember-Ausgabe VN 16-4 mit einem grossen Bericht über Tierfabriken im Kanton Bern war anfangs Dezember erschienen (www.vgt.ch/vn#jahr2016) und nun behauptete Coop - so erfuhr ich von einer Konsumentin - die in dieser Ausgabe mit ganz neuen Aufnahmen dokumentieren üblen Zustände in zwei Coop Naturafarm-Schweinemästereien seien unwahr, das seien gar keine Naturafarm-Betriebe. «Das kann nicht sein», schrie es in mir, ich hatte alles sorgfältig überprüft, genau wissend, dass mir kein Fehler passieren darf. Sonst würden die gesamten Fleischfresser-Medien der Schweiz, die seit Jahren und Jahrzehnten das Elend der Nutztiere und alle Enthüllungen des VgT totschweigen, wie die Hyänen über mich herfallen. Der VgT wäre ausnahmsweise wieder mal in den Schlagzeilen - Negativ-Schlagzeilen, worauf die Massenkonsumenten und ihre Medien in diesem Land nur warten, genüsslich die Glaubwürdigkeit des VgT zerstörend durch Aufbauschen eines Fehlers.

Vorbei also der gemütliche Feierabend. Infos sorgfältig nachprüfen, zusammenstellen, wo konnte ich etwas übersehen, falsch gesehen, missverstanden haben. Spät abends, erschöpft, aber auch erleichtert, stand fest: Coop lügt wieder einmal unglaublich schamlos. Ich kann alles hieb- und stichfest und rechtsgenügend beweisen. Die Ohrmarken auf nicht veröffentlichten Detailaufnahmen beweisen: Coop-Naturafarm. Coop spekulierte darauf, dass ich in Beweisnot käme.

Vor Gericht musste Coop dann zugeben, dass es tatsächlich Naturafarm-Betriebe sind. Man habe sich geirrt. Wenn MIR ein solcher Irrtum unterlaufen würde, wäre die Hölle los. Dagegen interessierten sich die Medien für diese enthüllenden Aufnahmen aus «Tierwohl»-Betrieben von Coop wie üblich nicht, auch nicht für das schamlose Ableugnen der



Erwin Kessler, Dr sc tech ETH, Gründer und Präsident des Vereins gegen Tierfabriken Schweiz VgT.ch. Bis 1995 praktizierender Bauingenieur. 1989 Gründung des VgT. Autor des Buches «Tierfabriken in der Schweiz - Fakten und Hintergründe eines Dramas.», Orell Füssli Verlag 1991 (vergriffen). Auszeichnungen: Erlenmeyer-Preis (1991), Calida-Preis (1992), Elisabeth-Renschler-Preis (1994), Karl-Adolf-Laubscher-Preis (2006).

beweisbaren tierquälerischen Zustände in diesen staatlich subventionierten Tierwohl-Label-Schweinefabriken.

Anstatt sich zu entschuldigen, doppelte Coop mit neuen Verleumdungen nach, indem er den vom Kundendienst falsch informierten Konsumenten folgendes schrieb:

«Sehr geehrte Frau ..., Sie haben uns vor einiger Zeit betreffend Fotos im VgT Magazin kontaktiert und wir haben ihnen mitgeteilt, dass es sich nicht um Coop Naturafarm Höfe handelt. Nun haben detaillierte Recherchen jedoch ergeben, dass es sich doch um 2 Naturafarm Höfe handelt. (...) Wir garantieren Ihnen an dieser Stelle, dass uns das Wohl der Tiere am Herzen liegt (...).»

So, so, das Wohl der Tiere liegt Coop am Herzen. Verlogene Heuchelei wie üblich. Dienen die ständigen Coop-Aktionen für Billig-Tierquälerfleisch auch der Sorge um das Wohl der Tiere?

Unsere Antwort auf diese Verlogenheit ist eine Rückschau auf frühere Berichte über Coop-Tierfabriken in den VgT-Nachrichten und wie Coop jahraus jahrein seine Kunden belügt und betrügt. Damit möchten wir aufzeigen, dass Werbelügen keine Ausnahmen sind, sondern ganz normale Täuschungsstrategie mit dem einzigen Ziel: Umsatzförderung.

Und was können Sie ganz persönlich tun gegen diese Machenschaften und das damit verbundenen Massentierelend? Lassen Sie sich nicht von der Werbung täuschen! Ziehen auch Sie die persönlichen Konsequenzen daraus, dass der Konsum tierischer Produkte (Fleisch, Eier, Milch - auch in Fertigprodukten versteckt) in Wahrheit gleichbedeutend ist mit Massentierquälerei.

Sie können einfach und wirksam folgendes tun - es braucht nur ein bisschen Willensstärke während der Umstellung: Essen Sie vegan - Ihrer Gesundheit, der Umwelt und den Tieren zu liebe!

Wie COOP die Konsumenten betrü

- mit Unterstützung durch den «Schweizer Tierschutz STS»

Gerichtlich festgestellt:

COOP täuschte Konsumenten mit verlogenen Behauptungen über den VgT

Letztes Jahr veröffentlichten wir in der Dezember-Ausgabe der *VgT-Nachrichten* (VN 16-4) neue Aufnahmen aus Schweizer Tierfabriken, diesmal eine zufällige Auswahl aus dem Kanton Bern. Darunter befanden sich zwei Coop-Naturafarm-Betriebe. Die Aufnahmen, die wir hier nochmals wiedergeben, zeigen keine «schwarzen Schafe», sondern den ganz normalen, gemäss Veterinärämter «tierschutzkonformen» Wahnsinn:



Naturafarm-Schweinefabrik in Bätterkinden BE



◀ Die Flecken sind Wassertropfen auf dem Kamera-Objektiv infolge der hohen Luftfeuchtigkeit.

◀ Abgebissener Schwanz: Sogenannter Kannibalismus - eine schwere Verhaltensstörung, verursacht durch die qualvolle Intensivhaltung.

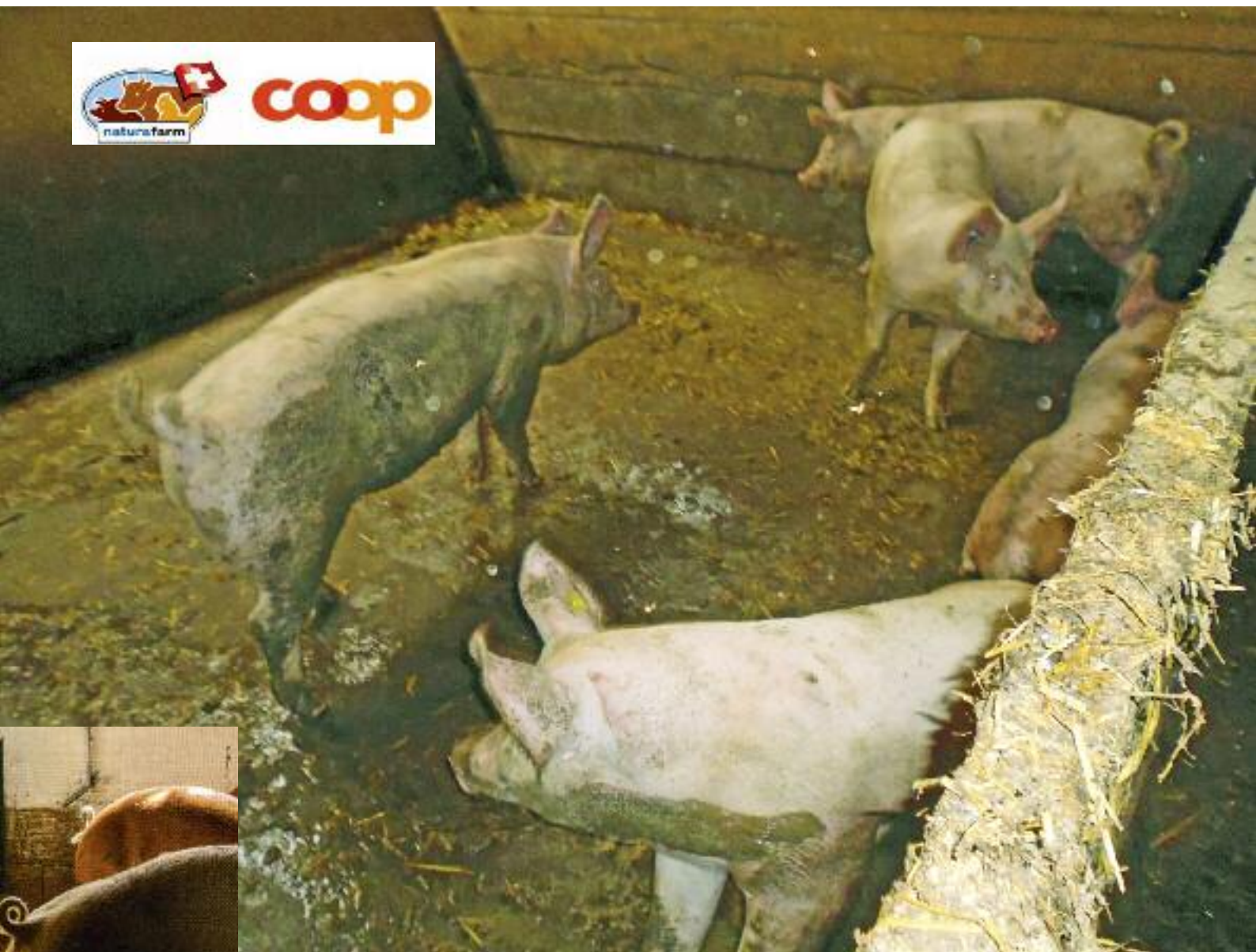
▼ Die verlogene Coop-Werbung zeigt ei-ne Fantasiewelt:



gt und Massentierquälerei fördert

Ein Bericht von Erwin Kessler, Präsident VgT.ch

**Naturafarm-Schweinefabrik in
Niederösch BE**



Nachdem diese traurige Realität hinter der verlogenen Coop-Werbung - einmal mehr - in den *VgT-Nachrichten* aufgedeckt wurde, beschwerten sich mehrere Kunden bei Coop - und erhielten die folgende Antwort vom Coop-Kundendienst. Siehe nächste Seite.

▼ Verlogener Brief von Coop an empörte Leser der VgT-Nachrichten. Der VgT wehrte sich vor Gericht erfolgreich gegen diesen Rufmordversuch.



██████████
██████████
8952 Schlieren

8. Dezember 2016

Referenz: 967938 / Isabelle Voser

Naturafarm

Sehr geehrte Frau Dr. ██████████

Vielen Dank für Ihren Brief. Nach Rücksprache mit dem Verantwortlichen für das Label Naturafarm können wir Ihnen mitteilen, dass Coop keine Naturafarm Porc Betriebe in den zwei vom VgT genannten Gemeinden hat. Die Meldung des VgT ist offensichtlich falsch. Leider ist es nicht das erste Mal, dass der VgT durch falsche und damit unseriöse und tendenziöse Berichterstattung auffällt. Anhand der blauen Ohrmarken der Tiere auf dem einen Bild ist auch zu erkennen, dass es sich nicht um Naturafarm-Tiere handeln kann: diese haben grüne Ohrmarken.

Hintergrundinformationen zu unseren Coop Naturafarm Tierhaltungsprogrammen finden Sie auf unserer Website www.coop.ch/naturafarm. Falls Sie Interesse an den tierschützerischen Hintergründen oder an der Teilnahme an einer unangemeldeten Kontrolltour des Kontrolldienstes des Schweizer Tierschutzes STS auf einem Coop Naturafarm Betrieb (Schweine, Poulet, Eier, Kälber, Rinder) in Ihrer Umgebung haben, so können Sie sich gerne an den Kontrolldienst STS (kontrolldienst@tierschutz.com) wenden. So kann Ihnen die Kontrolleurin oder der Kontrolleur des STS zusätzliche interessante Infos vermitteln und Sie erleben hautnah eine unangemeldete Betriebskontrolle durch die unabhängige Kontrollorganisation.

Freundliche Grüsse

Coop

Isabelle Voser
Kundendienst

In Wahrheit haben Coop-Naturafarm-Schweine **blaue** Ohrmarken (nicht grüne, wie von Coop behauptet). Vor Gericht musste Coop dies dann zugeben, denn der VgT liess sich diesen Rufmordversuch nicht gefallen.

Vor Gericht musste Coop zugeben, dass die gezeigten Tierfabriken Coop-Naturafarm-Porc-Betriebe sind, wie in den VgT-Nachrichten korrekt berichtet wurde.

Im Urteil vom 27. April 2017 verpflichtet das Gericht die COOP-Genossenschaft - unter Strafdrohung bei Ungehorsam -, «folgende Behauptungen wortwörtlich und sinngemäss zu unterlassen: "Coop habe keine Naturafarm Porc Betriebe in den zwei vom VgT in den VgT-Nachrichten 16-4 vom Dezember 2016, Seite 13 und 14 genannten Gemeinden Niederösch und Bätterkinden. Der Bericht des VgT sei falsch und es sei nicht das erste Mal, dass der VgT durch falsche und damit unseriöse Berichterstattung auffalle.»

Das ganze Urteil hier lesen:

www.vgt.ch/doc/coop/coop-entscheid.pdf

Sämtliche Medien - einschliesslich «Kassensturz» etc - unterdrückten dieses Gerichtsurteil wie auch die vom VgT fotografisch dokumentierten üblen Zustände in den Coop-Naturafarm-Porc-Betrieben. Es war halt gerade Grillzeit und das Geschäft mit Fleischwaren durfte nicht gestört werden. So werden auch alle anderen laufenden Enthüllungen des VgT über die Machenschaften der Tierausbeutungs-Lobby und über das Elend der Nutztiere systematisch unterdrückt mit Rücksicht auf die mächtige, vom Steuerzahler kräftig zwangsubventionierte Tierausbeutungslobby. Nur die Leser der VgT-Nachrichten erfahren die Wahrheit. Die Inserate und Werbespots (vom Bund mit Steuergeldern hoch subventioniert) korrumpieren die Medien, die davon leben.

Verlogene Werbung mit manipulierten Bildern

Die Werbung für «Schweizer Fleisch» und tierische Label-Produkte (Fleisch, Eier, Milch) spiegelt den Konsumenten eine heile Tierwelt auf Bilderbuch-Bauernhöfen vor. Zusammen mit der ständigen Behauptung, die Schweiz habe ein gutes Tierschutzgesetz und «keine Tierfabriken» (so behauptete der Schweizer Tierschutz STS, der im bezahlten Dienst von Coop steht), werden die Konsumenten jahraus jahrein systematisch indoktriniert: Schweizer Fleisch könne mit gutem Gewissen gegessen werden, den Grossverteiltern und 'den «Bauern» (in Wahrheit Tierfabrik-Unternehmer) sei das Wohlbefinden ein ernstes Anliegen.

Die Realität sieht ganz anders aus, wie der VgT seit Jahrzehnten laufend immer wieder neu mit Aufnahmen aus Schweizer Ställen und Tierfabriken dokumentiert (siehe die nachfolgenden ausgewählten Beispiele der Veröffentlichungen seit mehr als 20 Jahren).

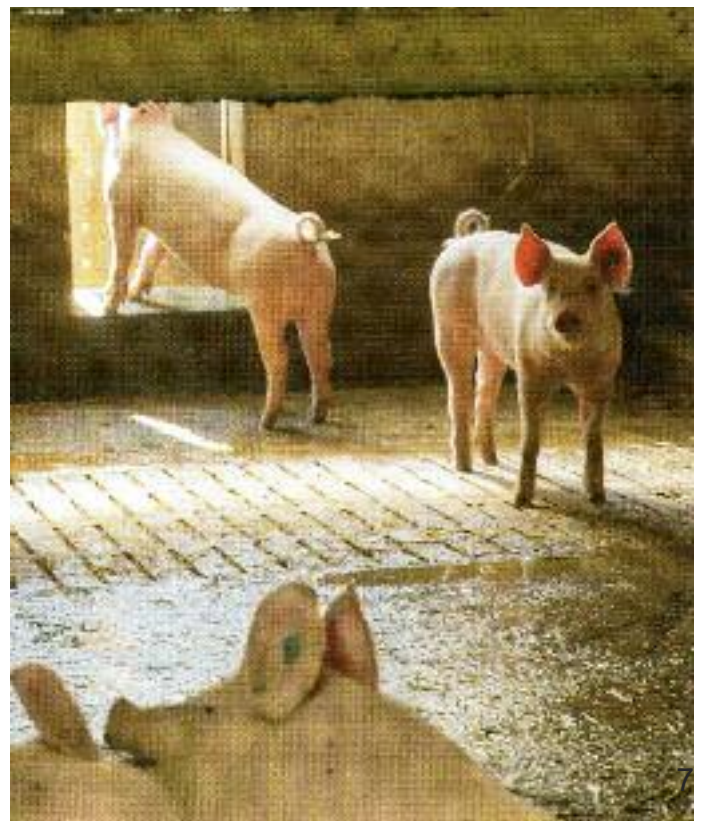
Die Mainstream-Medien, die mehrheitlich von Fleischfres-

sern herausgegeben und redigiert werden und für die die Werbung für tierische Produkte eine wichtige Einnahmequelle darstellt, unterdrücken diese Fakten systematisch - auch das mit Zwangsgebühren finanzierte Schweizer Staatsfernsehen. Zwar wird hie und da punktuell auf Missstände hingewiesen (Kassensturz), so dass die Leser und Zuschauer glauben, diese würden nun rasch beseitigt dank kritischen Medien. Das vom VgT umfangreich dokumentierte landesweite Massenelend wird systematisch verschwiegen und es wird lieber über Missstände und Tierquälereien im Ausland berichtet. Zu sehr sind grosse wirtschaftliche Interessen berührt.

Auslauf für Label-Schweine

► Naturafarm-Auslauf in der Coop-Werbung

▼ Die Realität sieht anders aus -
übernächste Seite.

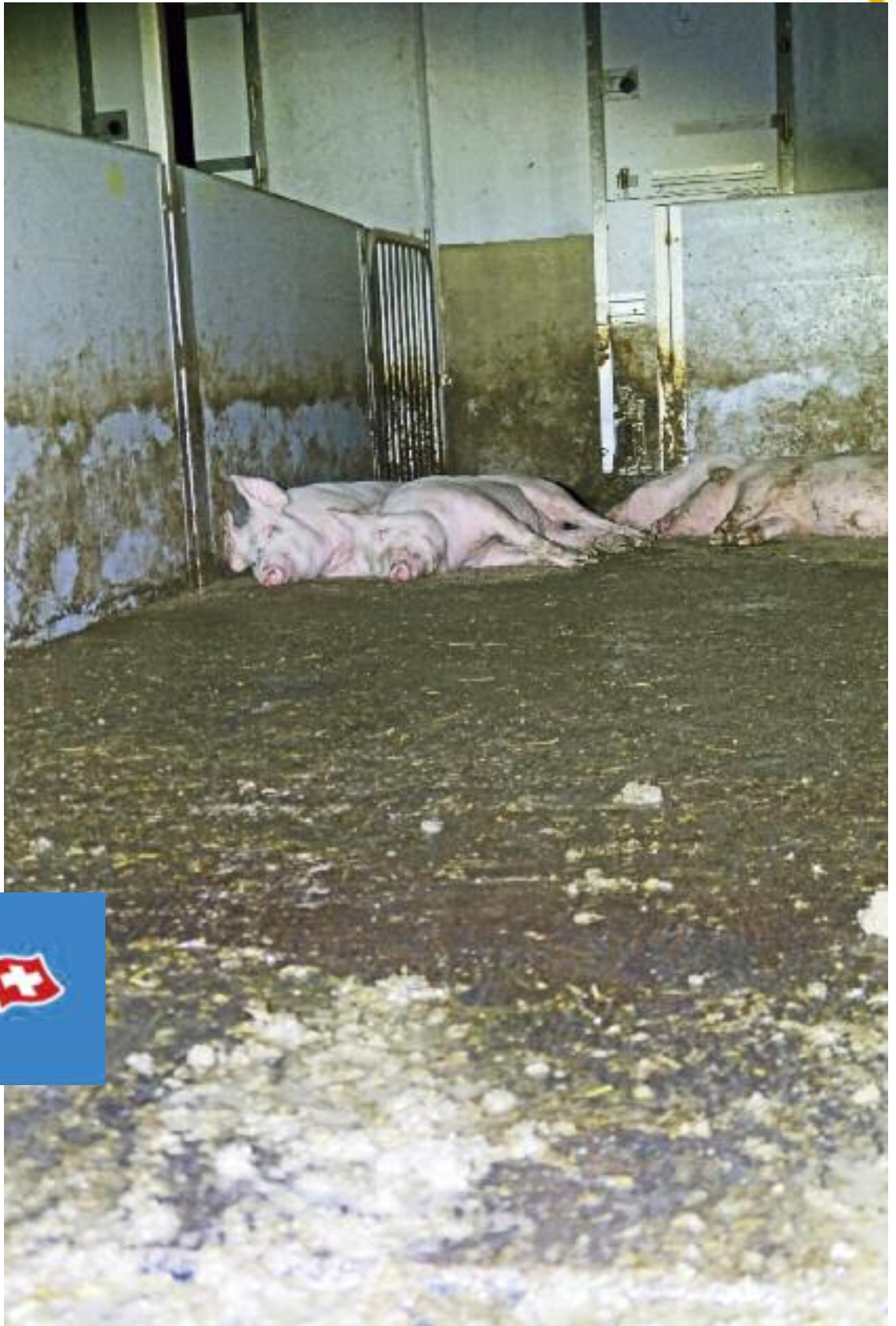




◀ Der «Schweizer Tierschutz STS ist bezahltes Feigenblatt für die Coop-Werbung.

Coop Naturafarm- Auslauf in der Realität

(Aufnahme VgT 2017):



▲ So sieht der «Auslauf» von Label-Schweinen in der Realität meistens aus (konventionelle Schweine gemäss Tierschutzvorschriften haben nicht einmal das): eine kleine, verkotete Betonbucht ins Freie, für die Tiere nicht mehr als ein «Freiluft-WC». Der Auslauf ist von Kot und Urin bedeckt. Nur bei der Luke zum Stallinneren hat es ein kleines, trockenes Plätzchen, wo ein paar wenige Schweine, die der schwülen Wärme im Stall nach draussen entfliehen wollen, Platz finden. Schweine legen sich instinktiv nicht in ihren eigenen Kot, wenn sie die Wahl haben.

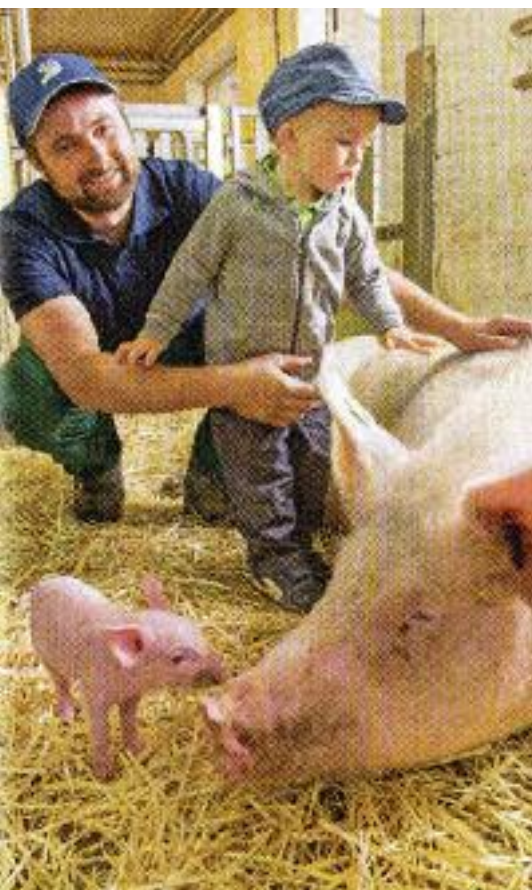
Ferkel

Unter tierfreundlichen Bedingungen werden Ferkel rund 3-4 Monate gesäugt (Dr B Wechsler, in: Das Buch vom Tierschutz, Herausgeber Sambras/Steiger). In der heutigen technokratischen, auf maximalen Gewinn ausgerichteten Nutztierhaltung werden die Ferkel der Muttersau schon als kleine Säuglinge im Alter von erst 4 Wochen abrupt entrissen (Kindsentführung). Diese vom Bundesrat erlaubte Tierquälerei erlaubt Coop auch für Naturafarm-Tiere. Grund: Geldgier. Die Mutterschweine sollen möglichst rasch wieder schwanger werden und neue Ferkel gebären.

Weil die Ferkel wegen dem Trennungsschmerz sehr krankheitsanfällig sind, werden sie mit Antibiotika am Leben erhalten.

Mutter und Kind

in der Coop-Werbung:



▼ Aufnahme aus einer Coop Naturaplan-Bio-Schweinefabrik (VgT 2017): Mutterlose Ferkel: Als vierwöchige Säuglinge werden sie ihrer Mutter entrissen. Zu einem Häufchen Elend zusammengekrochen suchen sie Schutz und Geborgenheit beieinander (trotz hoher Temperatur im Stall).

Mutter und Kind
in der Coop-

Realität:

► Wo ist die Mutter? Sie wurde entführt, grausam von den Kleinen getrennt. Warum? Zur Umsatz- und Gewinnmaximierung.



Schlachten

Tierkinder werden nach einem viel zu kurzen Leben kaltblütig ermordet - Bio- und Naturfarm-Tiere genau so wie alle anderen. Nur damit noch mehr ungesundes Fleisch möglichst billig konsumiert werden kann.

Verlogene Werbung:

Der Massenmord wird in der Werbung totgeschwiegen. «Das Wohl der Tiere liegt uns am Herzen», heuchelt Coop. Ermorden seelisch gesunde Menschen andere Lebewesen, die ihnen am Herzen liegen? Sicher nicht. Offenbar herrschen bei Coop, Migros, Bio-Suisse und Konsorten und im Schweizer Bundesrat, der das alles erlaubt, gefährliche Psychopathen.

Die Realität:



▲ Haben Sie sowas schon mal in der Coop- oder Bio-Werbung gesehen? Fleisch von «glücklichen Tieren» gibt es nur in der verlogenen Werbung, nicht in der Realität. Aber Fleischesser lassen sich gerne täuschen, um das Gewissen zu beruhigen.

«Glückliche Hühner» in der Coop-Werbung

► So sieht laut verlogener Coop-Werbung der Auslauf für Label-Hühner aus.



Freier Auslauf
Bei Coop Naturfarm stammen die Eier aus Freilaufhaltung. Die Tagelohner können täglich hinaus auf die grosse Weide.



Die Realität sieht ganz anders aus - nächste Seite.

Die **Realität** der angeblich «glücklichen Hühner»

▼ Ein Coop Naturaplan+Bio-Suisse+Demeter-Betrieb (Aufnahme VgT 2016)



▼ Aufzucht-Fabrik für Coop Naturafarm-Hühner (Aufnahme VgT 2015):



Coop: «Das Wohl der Tiere liegt uns am Herzen»

Die **Realität** sieht auch diesbezüglich anders aus:

Coop macht ständig **Billigfleisch-Aktionen** (und konkurrenziert damit seine eigenen Label-Produkte)



► «Das Wohl der Tiere liegt uns am Herzen.»
«Für meinen Bauch, der mir sagt, was das Herz wünscht.» Bei Coop hat es offensichtlich mitleidunfähige Manager, die in einer psychiatrischen Klinik verwahrt gehören.

Der berühmte Verhaltensforscher Prof Konrad Lorenz formulierte diese Gemütskälte so:

«Wer einen Hund oder Affen, ja jedes höhere Säugetier wirklich genau kennt und trotzdem nicht davon überzeugt wird, dass dieses Wesen Ähnliches erlebt wie er selbst, ist seelisch abnorm. Er gehört in eine geschlossene psychiatrische Klinik, da seine Schwäche ihn zu einem gemeingefährlichen Wesen macht.»

«FÜR MEINEN BAUCH, DER MIR SAGT,
WAS DAS HERZ WÜNSCHT.»

No Adarr, Spitzfleisch.

FINE FOOD

Für besondere Momente.



Beispiele von Enthüllungen über Coop-Konsumententäuschungen seit 20 Jahren

Der Grund, weshalb wir hier so ausführlich über Coop berichten, ist nicht darin zu sehen, dass es den Tieren, die für tierische Produkte herhalten müssen, schlechter geht, als bei Migros, Aldi und dem Metzger um die Ecke. Vielmehr war für uns der Rufmordversuch von Coop gegen den VgT Anlass, anhand einer chronologisch-historischen Übersicht darzulegen, wie die Konsumenten anhaltend skrupellos getäuscht werden. Den vollständigen, ausführlichen Bericht finden Sie unter www.vgt.ch/doc/coop.

Dr Erwin Kessler, Präsident Vgt.ch

2017



◀ Coop-Werbung mit manipuliertem Bild - mit Retuschen wird ein Wiesen-Auslauf vorge-täuscht, der in Wirklichkeit nicht vorhanden ist.

Bio-Suisse dazu: alle Vorschriften seien eingehalten.

Da es sich hierbei um einen Demeter-Bio-Betrieb handelt und Coop gar keine Demeter-Eier verläuft, muss angenommen werden, dass Coop hier einmal mehr mit Bildern von Kleinbauern Werbung betreibt, die Coop gar nicht beliefern - so wie das im Fall mit den Schweinen auf der Titelseite erwiesen ist - siehe mehr dazu auf der nächsten Seite.

2016

► Üble Zustände in Coop Natura Farm Porc Betrieben im Kanton Bern. Coop wirft dem VgT verleumderisch Falschinformation vor und muss vor Gericht zugeben, dass diese Attacke gegen den VgT verlogen war. VN 16-4 vom Dezember 2016 Seite 13: www.vgt.ch/vn/1404/html5/?pn=13



2015



Der VgT deckt auf.

Jetzt ist es staatlich anerkannt (Verfügung Staatsanwaltschaft Solothurn):

◀ Solche Tier-KZs sind tier-schutzkonform und praxisüblich! So werden Brut-Eier für «glückliche» Freiland-Migros-, Coop-, Frifag-»Natura»- Poulets «produziert».

Mehr dazu in VN 15-2 oder:

www.vgt.ch/news/151218-schnottwil.htm

2015



◀ Der VgT hat zu diesem Coop-Inserat recherchiert und herausgefunden:

So lügen die Coop-Manager mit täuschender Werbung- Abgebildet sind die paar wenigen Schweine eines Bio-Kleinbauern, der gar keine Schweine an Coop liefert, sondern das Fleisch in seinem Hofladen selber verkauft! Coop Naturplan Schweine werden in Wirklichkeit in Massentierhaltung mit hunderten von Schweinen gehalten.

www.vgt.ch/news/150925-so-luegen-coop-manager.htm

2009

Coop verkauft Schächtfleisch (halal): www.vgt.ch/news/100906

Man erinnert sich an die Coop-Heuchlerei: «Das Wohl der Tiere liegt uns am Herzen.»

► **Coop mit dabei:**

Landesweiter Grossbetrug mit Bio- und Freiland-Eiern - Teil 1
www.vgt.ch/vn/0901/freilandeier.htm

Landesweiter Grossbetrug mit Bio- und Freiland-Eiern - Teil 2
www.vgt.ch/vn/0904/huehner-sf-ti.htm



2007

◀ Coop-Konsumententtäuschung: In Wahrheit werden Naturafarm-Kühe enthornt.

www.vgt.ch/vn/0701/html5/?pn=32



2007

◀ Die Tierquälerei hinter dem Bio-Mozzarella von Coop. Mit der Molke aus der Bio-Mozzarella-Produktion wird eine Schweinefabrik betrieben, wo Mutter-schweine so in Kastenstände eingesperrt werden (Aufnahme VgT 2007). Die Mozzarella-Produzentin, die Züger Frischkäse AG, rechtfertigt sich damit, die Schweinemast laufe nicht unter dem Bio-Label. Trotzdem: Bio-Mozzarella-Konsumenten unterstützen damit indirekt eine konventionelle Schweinefabrik.

www.vgt.ch/vn/0703/html5/?pn=17



2005

◀ Konsumententtäuschung: So werden in der Realität Coop Naturaplan-Schweine gemästet.

VN 05-2

www.vgt.ch/vn/0501/coop-naturaplan-ichertswil.htm



► Verlogene Coop-Werbung



2004



◀ **Arme Coop Naturaplan
Schweine im Kanton Bern.**

Coop-Naturaplan-Schweine, welche laut Werbeversprechungen ein Strohbett haben müssten, liegen meistens auf dem harten Boden wie hier in Grasswil.

www.vgt.ch/vn/0004/html5/?pn=9

2003



◀ **Coop-Naturaplan:
Tierquälerische Kastenstand-
haltung von Mutterschweinen
erlaubt!**

Coop rechtfertigt das mit billigen Ausflüchten..

VN 03-2

www.vgt.ch/vn/0004/html5/?pn=9

▼ **Ganz anders, verlogen, in der
Coop-Werbung**



◀ **Die Realität: Coop-Naturaplan
Schweinemästerei
in Visp-Grosseye VS**

VN 03-2

www.vgt.ch/vn/0302/wallis_2.htm





◀ Coop-Naturaplan-Schweine in Wilchingen SH:

Verletztes Schwein seinem Leiden überlassen

Das arme, verletzte Tier, das sich gegen aggressive Artgenossen nicht mehr wehren kann, ist mit Bisswunden übersät.

VN 03-1

www.vgt.ch/vn/0301/vn03-1.pdf



Darum das Gelbe vom Ei so wichtig schmeckt

GLÜCKS-EIER
Die artgerechte Tierhaltung ist für Coop-Produkte wichtig.

◀ Coop-Werbelüge:

«Glücks-Eier» aus (tierquälerischer) Bodenhaltung»

In diesem Inserat behauptete Coop weiter: *«Artgerechte Tierhaltung ist auch für die Produkte von Coop wichtig. Deshalb verwenden Coop-Bäckereien für ihre Backwaren ausschließlich Eier von Hühnern aus Boden- oder Freilandhaltung. Ob Butterzöpfe, Cakes oder Rouladen - Coop-Kunden können gewiss sein, dass das Gelbe vom Ei von glücklichen Hühnern stammt.»*

VN 03-3 www.vgt.ch/vn/0303/huehner-kz-elerhaas.htm

◀◀ Typische Schweizer Bodenhaltung

Unsere Rechercharbeit ist sehr aufwändig und riskant.

Nur dank Spenden können wir diese Arbeit weiterführen.

Möchten auch Sie uns unterstützen?

Sie können den beiliegenden Einzahlungsschein benützen. Online-Zahlungen bitte auf das Postfinance-Konto 85-4434-5

IBAN: CH04 0900 0000 8500 4434 5

Herzlichen Dank!

Erwin Kessler, Gründer und Präsident des VgT

2002



◀ Coop Naturaplan-Mutterschweine in Kastenstandhaltung und ohne Beschäftigungsmöglichkeit (Stroh): Strafanzeige gegen die Walliser Landwirtschaftsschule Visp

VN 02-1

www.vgt.ch/vn/0201/html5/?pn=10



◀ Massentierelend im Kanton Schwyz unter dem Schutz des Politfilzes aus Agromafia und Regierung - auch eine **Coop-Naturaplan-Schweinefabrik einer Bio-Käserei.**

VN 02-1

www.vgt.ch/vn#jahr2002a

2001



◀ Schweinefleisch aus grausigem Tier-KZ. Im September 2000 in einem Coop-Schlachthof geschlachtet. Die Tiere gaben zu «keinen Beanstandungen» Anlass.



Fortsetzung:

◀ ▼ Schweinefleisch aus grausigem Tier-KZ bei Coop, denn das Wohl der Tiere liegt Coop ja am Herzen...

Keine Label-Tiere, einfach **Schweizer Fleisch**, das angeblich mit gutem Gewissen gegessen werden kann. Auch das gibt es bei Coop.



1999



◀ Unglückliche COOP-Schweine und betrogene Konsumenten:

Naturaplan-Schweinefabrik der Emmentaler in Wildberg ZH

VN 99-3

www.vgt.ch/vn#Jahr1999

Den vollständigen, ausführlichen Bericht finden Sie unter www.vgt.ch/doc/coop.

GRILLSPASS OHNE TIERLEID

(R) Kaum steigen die Temperaturen im Frühjahr um einige Grad nach oben, beginnt sie wieder – die von vielen Menschen herbeigesehnte und von der Fleischbranche stark beworbene «Grillsaison»! Für Tierfreunde oftmals die Horrorzeit schlechthin, wenn in der gesamten Nachbarschaft der Duft von gegrillten Tierleichen in den Himmel steigt. Es wird gebrutzelt was das Zeug hält und eine Einladung zur Grillparty folgt auf die nächste. Doch wie reagiert man als Tierfreund auf solche Einladungen von Familie und Freunden? Jeder Mensch, der bewusst auf den «Lechenschmaus» verzichtet, geht mit dieser Frage anders um. Entweder schlägt man als VeganerIn die Einladungen aus, weil für einen die Ignoranz bezüglich des dadurch entstehenden Tierleides nicht auszuhalten ist, oder man trotz dieser Situation selbstbewusst und geht mit gutem Beispiel voran und zeigt, dass es auch möglich ist, lecker vegan zu grillieren. So oder so, es gibt keinen Grund mehr auf das Grillieren zu verzichten und gemütliche Stunden am Feuer zu verpassen.

Im Internet und in diversen Kochbüchern findet man unendlich viele



Ideen und Rezepte für einen veganen Grillplausch! Man wird schnell merken, dass es einem an nichts fehlt und wie vielfältig das Angebot gerade in der heutigen Zeit doch ist.

Wir haben unseren Rucksack gepackt für eine schöne Wanderung in der blühenden Natur – wie herrlich ist die Frühjahrs- und Sommerzeit. Das Pfeifen der unterschiedlichen Vogelarten, das Summen der Wild-

bienen, sowie die Farbenpracht der Blumen, Bäume und Wiesen lassen die Alltagsorgen in Vergessenheit geraten.

Wir haben uns für eine vegane Bärlauch-Bratwurst, ein Grillsteak mit beiliegender Barbecue-Sauce und Burger entschieden. Der Handel stellt noch weitere, unendlich viele Varianten und andere Möglichkeiten wie z.B. veganen Grillkäse bereit. Sie



können die Grillprodukte entweder im Bioladen und Reformhaus oder, falls in Ihrer Umgebung vorhanden, in den speziellen veganen Fachmärkten besorgen – diese bieten zum breiten Sortiment auch eine persönliche Beratung zu den individuellen Geschmacksrichtungen an. Zudem gibt es zwei tolle Online Versandhandel in der Schweiz. Beim ältesten Veganshop der Schweiz, Vegusto.ch, finden Sie ein sehr vielfältiges Sortiment an veganen Fleischalternativen, und beim veganen Online Versandhandel «VEGAN for every» können sie bis Nachmittags 14.00 Uhr ihre Bestellung im Internet abgeben und erhalten die gewünschten Artikel am darauf folgenden Tag per Post. Wählen Sie je nach Geschmack und am besten, saisonales Gemüse dazu aus. Mit dem Gemüse können sie leckere und vielfältige Spiessli Zuhause vorbereiten oder auch ein «Gemüsetöppli» herrichten. Das Gemüse in passende Stücke schneiden, etwas Gewürz und Olivenöl darüber geben und in Alufolie einpacken. Das Gemüsetöppli kann in der warmen Glut gut garen und schmeckt sehr lecker zur Bärlauch-Bratwurst oder dem Grillsteak. Für den Burger das Brot und den Aufstrich nicht vergessen. Um Platz im Rucksack zu sparen, kann der Aufstrich und zusätzlich noch ein paar Salatblätter bereits Zuhause vorbereitet werden. Auch als Veganerin/Veganer muss nicht auf eine leckere Nachspeise verzichtet werden! Hier wohl der Klassiker unter den Grillfans – die Schoggibanane, sogar bestens geeignet für die



Wandertour. Einfach die Banane mittig aufschneiden, sodass ein kleiner Spalt entsteht und vegane Schokoladenstücke reinlegen. Ob dies nun Zartbitterschokolade oder Schokolade beispielsweise aus Reismilch hergestellt sein soll, ist je nach Geschmack jedem selber überlassen. Sie können die Banane in ihrer Schale lassen und wickeln dann das Ganze in Alufolie ein. Nach dem Hauptgang einfach wenige Minuten in die noch warme Glut legen und abwarten, bis die Schokolade geschmolzen ist – sehr fein! Jetzt fehlt eigentlich nur noch etwas zum Trinken; Serviette, Teller und Besteck einpacken und los geht's... wohin auch immer. Ob zu Freunden nach Hause, zum Waldfest

oder auf die Wanderung, Sie sind nun mit feinstem veganen Essen für das Grillfest ausgerüstet, ohne viel mit-schleppen zu müssen – und das Beste daran – garantiert tierleidfrei! En Guete!

Dies sind nur einige Inputs, denn der vegane Grillplausch ist beliebig erweiterbar z.B. auch mit unterschiedlichsten Salaten – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt! Vielleicht organisieren Sie selber mal ein veganes Grillfest und laden ihre Freunde und Familie dazu ein und Sie werden feststellen, wie lecker das Bräteln ohne tierische Produkte sein kann und dass auch die Zubereitung der bunten, gesunden Speisen viel Freude mit sich bringt.



IST DER MENSCH VON NATUR AUS EIN FLEISCH- ODER PFLANZENFRESSER?

VON SONJA TONELLI, VGT.CH

Leise schleicht sich der Wolf an das kleine Rehkitz heran. Die Mutter ist zwar in der Nähe, aber sie hat keine Chance ihr Junges gegen den Räuber zu verteidigen. Der Wolf beisst das kleine Kitz zu Tode, nimmt es mit und frisst es. Die meisten Menschen empfinden in so einer Situation Mitleid mit dem Rehkitz und seiner Mutter. Man sieht es nicht gerne, wenn so ein niedliches Tierkind wie ein Rehkitz einem Fressfeind zum Opfer fällt. Doch der Wolf ist ein Raubtier. Obwohl er auch Früchte und Haushaltsabfälle mag, ernährt er sich vorwiegend von Fleisch. Er hat dadurch bei vielen Menschen nicht viele Sympathien und sogar in Kindermärchen wird er als blutgierige Bestie dargestellt.

Mühe bereitet es auch vielen Menschen, wenn ihre geliebte Katze ein kleines Rotkehlchen mit nach Hause bringt. Der kleine Vogel ist beim Versuch, fliegen zu lernen, auf den Boden gefallen, was der aufmerksamen Katze nicht entgangen ist. Das laute Gezeter der Vogeleltern hat leider nicht geholfen. Die Katze schnappt sich den kleinen Vogel und wenn er Glück hat, beisst sie ihn sofort zu Tode und spielt nicht noch zuerst mit ihm, bevor sie ihn auffrisst.

Viele Menschen empfinden eine natürliche Abneigung, wenn sie Zeuge davon werden, wie ein Raubtier ein unserer Ansicht nach niedliches Tier reisst. Und doch essen die meisten Menschen selbst auch Fleisch. Wo liegt der Unterschied zwischen einem niedlichen Rehkitz und einem niedlichen kleinen Kälbchen? Würden Sie so ein Kälbchen auch dann essen, wenn sie es selber einfangen und töten müssten? Könnten Sie das überhaupt? Und sind wir Menschen von Natur aus wirklich Fleischfresser wie die Raubtiere? Um für sich eine Antwort auf diese Frage zu finden, kann es hilfreich sein, einen Blick auf einige wenige der anatomischen Eigenschaften von Fleischfressern (Carnivoren) und Pflanzenfressern (Herbivoren) zu werfen und sie mit dem Menschen zu vergleichen:

Fleischfresser



Zähne

Die Zähne des Fleischfressers sind lang, scharf und spitz. Mit ihren langen Eckzähnen gelingt es ihnen, die Beute zu reissen. Fleischfresser schlingen das Futter nur wenig zerkaut hinunter.

Kiefer

Fleischfresser können ihren Kiefer nur auf- und abwärts bewegen. Sie können das Futter nicht zermahlen.

Speichel

Der Speichel eines Fleischfressers ist säurehaltig und deshalb ideal zum Aufspalten von tierischem Eiweiss geeignet. Dagegen enthält er die Kohlenhydrate aufspaltenden Enzyme Ptyalin und Amylase nicht.

Magen

Der Magen eines Fleischfressers

Pflanzenfresser



Zähne

Mit den Schneidezähnen sind Pflanzenfresser in der Lage die Pflanzen abzutrennen, welche dann mit den stumpfen Backenzähne gut zerkaut werden, bevor sie hinunter geschluckt werden.

Kiefer

Pflanzenfresser können ihren Kiefer auf- und abwärts und auch seitwärts bewegen, um die Nahrung zu zermahlen.

Speichel

Pflanzenfresser haben einen basischen Speichel, welcher nicht in der Lage ist, tierisches Eiweiss aufzuspalten.

Magen

Der Magen eines Pflanzenfressers hat eine längliche Form und produziert 10x weniger Salzsäure als der Magen eines Fleisch-

Mensch



Zähne

Durch die Schneidezähne sind wir in der Lage, die Nahrung in mundgerechten Stücken aufzunehmen, welche wir dann mit den unseren stumpfen Backenzähnen gründlich kauen.

Kiefer

Auch Menschen können ihren Kiefer sowohl auf- und abwärts sowie seitwärts bewegen, um die Nahrung gut zu zerkleinern.

Speichel

Menschlicher Speichel ist basisch und verfügt über die Enzyme Ptyalin und Amylase, um Kohlenhydrate, die den Großteil unserer Nahrung ausmachen, aufzuspalten zu können.

Magen

Der Magen des Menschen hat eine längliche Form und produ-

ist ein rundlicher Sack und produziert 10x mehr Salzsäure als der Magen eines Pflanzenfressers.

Darm

Fleischfresser haben einen kurzen Darm. Er ist nur etwa dreimal so lang wie sein Körper. Dies ist wichtig, damit die rasch in Fäulnis übergehende Fleischnahrung nicht zu lange im Körper bleibt und rasch wieder ausgeschieden werden kann. Denn Fäulnisgifte sind für alle Säugetiere gefährlich, auch für fleischfressende Tiere.

Leber

Die Leber eines Fleischfressers und eines Allesfressers kann zehn bis fünfzehnmal mehr Harnsäure entgiften als die eines Pflanzenfressers. Denn Fleisch und innere Organe enthalten sehr viel Harnsäure. Dabei hilft der Leber das Enzym Uricase, über welches Pflanzenfresser nicht verfügen.

fressers.

Darm

Das Darmsystem von Pflanzenfressern ist um ein vielfaches länger als das von Fleischfressern. Dies hat den Zweck, die Nahrung möglichst lange im Körper zu halten und dadurch die Nährstoffe aus der pflanzlichen Nahrung optimal nutzen zu können. Tierische Eiweisse können nur sehr schlecht oder gar nicht verdaut werden.

Leber

Pflanzenfressern fehlt das Enzym Uricase, welches für die Entgiftung von Harnsäure wichtig ist. Sie brauchen dieses Enzym auch nicht, denn die meisten Pflanzen (mit Ausnahme von Getreide, Kaffee und Kakao) enthalten praktisch keine Harnsäure.

ziert nur wenig Salzsäure. Fleisch ist für ihn deshalb schwer verdaulich.

Darm

Unser Darmsystem und das von Menschenaffen ist etwa zwölfmal so lang wie unser Körper. Dadurch kann der Mensch aus der pflanzlichen Nahrung die Nährstoffe optimal verwerten. Der Mensch ist zwar in der Lage, tierische Eiweisse zu verdauen, er braucht dafür aber mehr Energie und das Fleisch bleibt länger im Darm.

Leber

So wie den Pflanzenfressern fehlt auch dem Menschen das Enzym Uricase, welches für die Entgiftung von Harnsäure nötig ist. Beim Menschen steigt bei einer fleischreichen Ernährung deshalb der Harnsäurespiegel im Blut stark an, was mit der Zeit zu Gicht, Herz- und Blutgefäßerkrankungen führen kann.

Diese Auflistung ist nicht vollständig und enthält lediglich einige wenige anatomische Eigenschaften der Fleisch- und Pflanzenfresser. Es gäbe noch viele mehr. Doch wenn Sie sich diese Fakten einmal ehrlich ansehen, wo würden Sie den Mensch dann eher zuordnen? Bei den Fleisch- oder bei den Pflanzenfressern?

Wer als Christ an die Bibel glaubt, der erfährt, dass Gott ursprünglich nicht vorgesehen hatte, dass der Mensch Tiere isst. In 1. Mose 1:29 heisst es: «Und Gott sprach weiter: Hier habe ich euch alle samentragenden Pflanzen gegeben, die es auf der Oberfläche der ganzen Erde gibt, und jeden Baum, an dem es samentragende Baumfrucht gibt. Euch diene es als Speise.»

Die Natur schenkt uns eine wunderbare Auswahl an pflanzlichen Lebensmitteln, wie diese farbenfrohe Mahlzeit aus einem Garten.



Es war gemäss dem christlichen Glauben nicht vorgesehen, dass die Menschen Tiere zu Nahrungszwecken töten durften. Sie sollten sich vielmehr liebevoll um sie und um die Erde kümmern. Was der fruchtbare Boden und die Bäume ihnen an Nahrung boten, war völlig ausreichend, um ein gesundes Leben zu führen. Erst viel später fing der Mensch an, Fleisch zu essen.

Für gläubige Menschen ist demnach klar, dass der Mensch ursprünglich als «Pflanzenfresser» erschaffen wurde und nicht auf das Töten von Tieren angewiesen ist. Längst hat auch die Wissenschaft bewiesen, dass eine vollwertige rein pflanzliche Ernährung mit einem grossen Rohkostanteil in jedem Lebensstadium vollkommen ausreicht, um bei bester Gesundheit ein hohes Lebensalter zu erreichen. Ja sie ist sogar viel gesünder als eine Ernährung mit tierischen Produkten. Lassen sich mit einer gesunden veganen Ernährung doch viele Zivilisationskrankheiten sogar vermeiden.

Viele werden hier nun argumentieren, dass allein die Tatsache, dass ein Mensch Fleisch essen kann, beweist, dass wir zumindest Omnivoren, also Allesfresser sind. Doch Omnivoren haben anatomisch gesehen fast identisch die gleichen

Eigenschaften, wie reine Carnivoren.

Es stimmt zwar, dass der Mensch Fleisch essen kann, und wenn er es in Massen tut, auch nicht schlagartig daran erkrankt. Doch ist alles, was wir «können» auch richtig und gut für uns? Wir können bspw auch Rauchen, ohne sofort daran zu erkranken oder zu sterben. Unser Körper hat die wundervolle Eigenschaft, mit vielen krankmachenden Stoffen fertig zu werden. Doch niemand würde deswegen behaupten, dass dies ein Beweis dafür ist, dass wir von Natur aus Raucher sind, oder? Und keiner würde deswegen bezweifeln, dass Rauchen für uns eigentlich ungesund ist und wir uns damit zumindest dem Risiko aussetzen, irgendwann krank zu werden.

Mit dem Fleisch ist es dasselbe. So hat die WHO (Weltgesundheitsorganisation) im Jahr 2015 aufgrund einer Studie rotes Fleisch der Kategorie der krebserregenden Stoffe zugeordnet und es auf eine Stufe mit Tabak, Asbest und Dieselabgasen gestellt. Trotzdem mag unser Körper lange Zeit damit fertig werden, wenn wir in Massen Fleisch essen. Vielleicht wird er sogar nie daran erkranken. Doch dies ist ganz sicher kein Beweis dafür, dass der Mensch von Natur aus zu den Allesfressern gehört. Wäre Fleisch ein Lebensmittel, welches die Natur für uns vorgesehen hätte, würde es ganz bestimmt nicht das Risiko in sich bergen, dass man an Krebs erkranken kann, wenn man es konsumiert. Haben Sie jemals schon von einer Studie gelesen, mittels der man heraus gefunden hat, dass Äpfel, Orangen, Kräuter, Tomaten, Himbeeren, Broccoli, Salat usw. krebserregend für uns sind?

Viele Menschen wollen zwar Fleisch essen, aber kaum jemand möchte mit der Tötung der Tiere zu tun haben. Muss man auch nicht, denn wenn man als Konsument in der Fleischwerbung Tiere sieht, dann immer nur lebendige, vermeintlich glückliche Schweine, Rinder und Hühner. Oder haben sie jemals ein blutüberströmtes Tier im Schlachthof auf einer Fleischpackung entdeckt?

Solche Bilder ertragen die meisten Menschen nicht, und so manch einem würde wohl der Appetit auf Fleisch vergehen, wenn er bei der Schlachtung der Tiere dabei sein müsste, sehen würde, wie das Tier stirbt, wie das Blut aus ihm heraus quillt, ihm der Kopf abgetrennt wird usw. Aus

diesem Grund finden diese Szenarien hinter dicken Mauern statt, wo kaum einer sie mitbekommt. Im Einkaufszentrum findet man dann nur noch das schön eingepackte Stück Fleisch oder die Wurst, was kaum jemand mehr mit einem Tier in Verbindung bringt.

Im Gegensatz zum Fleischfresser sind gesunde und normal fühlende Menschen in der Lage, Mitleid zu empfinden, wenn sie ein Tier sehen, dass kurz vor seinem Tod steht. Denn instinktiv wissen wir, dass jedes gesunde Tier gerne leben möchte. Die am Anfang des Artikels erwähnte Katze, welche sich das kleine Rotkehlchen schnappte, ist dagegen nicht in der Lage, Mitleid zu empfinden. Sie hat weder Mitgefühl mit dem Vogelkind, welches sie tötet, noch tun ihr die Vogeleltern leid, welche mit verzweifelterm Gezeter versuchen, ihr Kind zu retten. Ist die Fähigkeit, Mitgefühl zu empfinden, nicht auch ein

Indiz dafür, dass wir eigentlich gar keine «Raubtiere» sein können?

Raubtiere schleichen ihre Beute hinterlistig an und kennen keine Gnade, wenn sie ihr Opfer erwischen. Das müssen sie, um überleben zu können. Möchten wir so sein? Ist es nicht viel schöner, anderen Lebewesen Mitgefühl, Fürsorge und Barmherzigkeit entgegen zu bringen? Machen nicht gerade solche Eigenschaften das Menschsein aus? Wie anders sähe unsere Welt doch aus, wenn alle Menschen sich dazu entschlossen würden, nicht mehr zu töten.

Die Meinungen gehen trotz vieler Fakten noch immer weit auseinander, ob der Mensch nun ein reiner Pflanzenfresser ist oder ob die Natur auch Fleisch für ihn vorgesehen hat. Was schlussendlich bleibt, ist die persönliche Entscheidungsfreiheit. Welche Wahl werden Sie treffen?



Die meisten Menschen ertragen keine Bilder aus dem Schlachthaus. Müsste man zuschauen, wie ein Tier getötet, ausgenommen und zerlegt wird, würden viele auf Fleisch verzichten. Welches der beiden Bilder spricht Sie persönlich mehr an?



PROTEINMANGEL BEI VEGANER ERNÄHRUNG?

VON GINA KLEINGUTTI, VGT.CH

«...und woher bekommst du denn dein Protein?» Die typische Frage wenn man erzählt, dass man sich vegan ernährt. Dabei ist es überhaupt nicht schwer, genug Eiweiss über die pflanzliche Ernährung aufzunehmen.

Einige Aufgaben der Proteine im Körper.

Proteine liefern Bau- und Ersatzstoffe für jede körpereigene Zelle. Sie geben Zellen ihre Form und dem Gewebe seine Festigkeit. Zum Beispiel Haaren, Nägel und Haut.

Eine wichtige Funktion bestimmter Eiweisse ist, verschiedene Substanzen wie beispielsweise Vitamine, Eisen oder Sauerstoff im Blutplasma zu transportieren. Zum Schutz vor Krankheiten bildet der Körper sogenannte Antikörper. Antikörper sind Proteine, die Krankheitserreger bekämpfen. Einige übernehmen Speicherfunktionen, wie zum Beispiel das Protein Ferritin, das Eisen in den Zellen speichert.

Die essentiellen Aminosäuren

Die Bausteine der Proteine sind 20 verschieden Aminosäuren. 8 von diesen Aminosäuren (10 bei Kinder) kann ein erwachsener menschlicher Organismus nicht selbst aufbauen. Diese nennt man essentielle Aminosäuren. Die essentielle Aminosäuren muss sich der Mensch durch die Nahrung zuführen.

Teilweise wird behauptet, dass nicht

alle essentielle Aminosäuren in pflanzlichen Lebensmittel zu finden sind. Dies trifft allerdings nicht zu. Alle essentiellen Aminosäuren findet man in verschiedenen pflanzlichen Lebensmitteln.

Viel wird auch von der biologischen Wertigkeit eines proteinreichen Nahrungsmittel gesprochen. Sie gilt als Mass für die Effizienz, mit der der Körper ein mit der Nahrung aufgenommenes Protein in körpereigenes Protein umwandeln kann. Je mehr essentielle Aminosäuren gleichzeitig in einem Lebensmittel stecken, desto besser wird es bewertet, da es so umso mehr dem körpereigenen Protein ähnelt.

Tierische Produkte gelten als biologisch hochwertiger, da pflanzliche Lebensmittel meist nicht alle essentielle Aminosäuren gleichzeitig enthalten. Ausnahmen bilden zum Beispiel Quinoa, Lupine, Soja und Hanf.

Früher wurde Vegetariern und Veganern deshalb empfohlen, verschiedene pflanzliche Proteinquellen bei jeder Mahlzeit miteinander zu kombinieren, damit sich die Aminosäureprofile gegenseitig ergänzen, um auf diese Weise die biologische Wertigkeit der Mahlzeit zu erhöhen. Das ist aber nach aktuellem wissenschaftlichen Stand nicht notwendig, da es vollkommen ausreicht, wenn dem Organismus die essentiellen Aminosäuren über den Tag verteilt zugeführt werden.

Vorteile von pflanzlichen Proteinen

Pflanzliches Eiweiss ist gesünder als tierisches. Tierische Lebensmittel enthalten oft viel Fett und einen hohen Anteil an gesättigten Fettsäuren und Cholesterin. Das ist bei pflanzlichen Lebensmitteln nicht der Fall.

Im Jahr 2016 veröffentlichte das Fachmagazin Jama Internal Medicine eine Langzeitstudie von Mingyang Song von der Harvard Medical School in Boston, welche zeigt, dass die Aufnahme von tierischen Proteinen mit einem höheren Risiko frühzeitig zu sterben, verbunden ist.

Es gibt übrigens auch ganz viele erfolgreiche Sportler, die sich vegan ernähren. Wie zum Beispiel Patrik Baboumian, der stärkste Mann Deutschlands 2011 oder Ironman Brendan Brazier. Beide haben schon mehrere Bücher über vegane Ernährung und Sport veröffentlicht.

Ein gesunder Mensch, der sich vegan und abwechslungsreich ernährt, muss sich also keine Sorgen um einen Proteinmangel machen.



Gute vegane Proteinquellen:

Linsen
Bohnen
Kichererbsen
Nüsse
Tofu
Quinoa
Hafer
Tempeh
Seitan
Weizen
Amaranth
Hirse



Ironman Brendan Brazier und Patrik Baboumian sind beides Top-Sportler, die sehr viel Kraft benötigen. Sie haben Bücher geschrieben, wie es mit einer veganer Ernährung möglich ist, gute Leistungen zu erbringen.



Schon mal darüber nachgedacht?

Diese 4 Tierarten werden für ihre Stärke und ihre Ausdauer bewundert. Sie sind reine Pflanzenfresser. Woher bekommen sie wohl ihr Protein für den Aufbau ihrer Muskeln?

Leiden für die Schönheit - Tierversuche für die Kosmetikindustrie

Von Gina Kleingutti, VgT.ch

Auf Produkte mit Tierversuche zu verzichten, war bei mir der erste Schritt in Richtung, möglichst tierleidfrei zu leben. Damals ernährte ich mich noch nicht mal vegetarisch.

Anfangs ist es gar nicht so einfach, Firmen zu finden, die keine Tierversuche unterstützen. Denn die bekanntesten Firmen wie zum Beispiel: L'oreal, Maybelline oder Garnier machen Tierversuche, meistens sehr qualvolle.

Mit diesem Bericht möchte ich Sie dazu ermuntern, auf tierversuchsfreie Kosmetik umzusteigen.

Warum man keine Kosmetik mit Tierversuche kaufen sollte:

Für solche Versuche müssen Tiere grausam leiden und sterben.

Für einen Hautallergietest wird bspw Meerschweinchen die Prüfschubstanz in die Haut gespritzt. Wenn die Testschubstanz bei wiederholtem Kontakt eine allergische Reaktion auslöst, führt dies zu schmerzhaften Hautentzündungen.

Im sogenannten Drazie-Test zur Ermittlung der Haut-/ Augenreizung, wird die zu testende Schubstanz in die Augen von Kaninchen geträufelt und teilweise eingerieben. Über einen längeren Zeitraum wird nun die Entwicklung der Augenschädigung beobachtet. Dies führt je nach Menge

und Art der Testschubstanz zu starken Entzündungen, schmerzhaften Verätzungen oder vollständige Zerstörung des Auges.

Um zu testen, was das Sonnenlicht für Auswirkungen auf eine gewisse Schubstanz hat, wird Meerschweinchen oder Ratten die Testschubstanz in die Haut gespritzt. Anschliessend werden die Tiere über einen längeren Zeitraum in so enge Plastikröhren gesteckt, dass sie sich nicht mehr bewegen können und dann mit UV-Licht bestrahlt.

Dies waren nur drei Beispiele von vielen weiteren grausamen Tierversuchen. Neben den Versuchen leiden die Tiere in den Laboren auch unter sehr traurigen Haltungsbedingungen.

Zum Glück gab es in den letzten Jahren in der EU schrittweise verschiedene Verbote von Tierversuchen für Kosmetika.

Hier eine kurze Zusammenfassung:

- Seit dem Jahr 2004 sind in der EU Tierversuche für Kosmetik-Endprodukte verboten.

- Seit 2009 sind Tierversuche in Europa für kosmetische Inhaltsstoffe verboten. Auch das Testen von Endprodukten ausserhalb der EU und das Verkaufen dieser Produkte innerhalb der EU ist verboten. Das Testen

von Inhaltsstoffen und Bestandteilen ist mit Ausnahmen allerdings immer noch erlaubt.

-Seit dem 11. März 2013 ist in der EU der Verkauf und die Einfuhr von Kosmetikprodukten die an Tieren getestet wurden, sowie auch zur Herstellung von Kosmetikprodukten verwendete Rohstoffe, die an Tieren getestet wurden, verboten.

Das würde auf den ersten Blick bedeuten, dass Kosmetikprodukte in der EU komplett tierversuchsfrei sind. Dem ist leider nicht so und dies hat folgenden Grund:

Ein chemischer Inhaltsstoff, der nicht ausschliesslich für Kosmetika verwendet wird, sondern auch für andere Produkte wie zum Beispiel einem Farbspray oder Putzmittel, muss weiterhin nach dem EU-Chemikalienrecht in Tierversuchen getestet werden. Dies betrifft etwa 90 % aller chemischen Rohstoffe, die in Kosmetika verwendet werden.

Und wie sieht es in der Schweiz aus?

Leider sehr schlecht. Das Schweizer Tierschutzgesetz verbietet Tierversuche für Kosmetik generell nicht.

Wie findet man denn nun Kosmetik ohne Tierversuche?

Achten Sie auf folgende Label. Wenn diese auf der Verpackung abgedruckt sind, ist das Produkt tierversuchsfrei.

Das Label von Humane Cosmetics Standard:



Das Label vom Deutschen Tierschutzbund:



Diese beiden Label garantieren aber nicht, dass das entsprechende Produkt vegan ist.

Die Veganblume von der Vegan Society hingegen garantiert, dass keine Tierversuche durchgeführt werden und das Produkt vegan ist.



Es gibt aber auch Firmen, die keine Tierversuche durchführen und trotzdem nicht gelabelt sind. Im Internet gibt es zahlreiche Listen mit Firmen, die tierversuchsfrei sind.

Sehr empfehlen kann ich www.kosmetik-vegan.de, www.kosmetik-ohne-tierversuche.ch und www.kosmetik.peta.de

Achtung! Es gibt Firmen, die auf ihre Verpackungen Slogans schreiben wie «nicht an Tieren getestet» - bitte verlassen Sie sich nicht darauf. Mit diesem Slogan könnte nämlich nur das Fertigprodukt gemeint sein, aber nicht die Inhaltsstoffe. Hier wird viel Kundentäuschung betrieben. Seien Sie kritisch und verlassen Sie sich auch nicht auf Aussagen vom Ladenpersonal.

Hier ein paar Beispiele von Firmen/Marken, die Tierversuche unterstützen und Firmen die tierversuchsfrei sind:

Firmen/Marken die Tierversuche unterstützen:

L'oreal
Maybelline
Garnier
Nivea
Mac
Dove
Pantene
Axe
Herbal Essences
Labello
Bebe
Cover Girl
Schwarzkopf
uvm....

Wie Sie sehen gibt es viele Marken, die keine Tierversuche unterstützen und es ist gar nicht so schwer tierversuchsfrei einzukaufen, wenn man sich ein bisschen informiert hat.

Firmen/Marken die keine Tierversuche unterstützen:

Anmerkung: Bei den hier aufgeführten Firmen ist meistens nicht das ganze Sortiment vegan. Entweder sind die entsprechenden Produkte vegan angeschrieben oder man findet im Internet Informationen, welche Produkte vegan sind.

Lavera
Weleda
Catrice
Essence
e.l.f
Terra Naturi
Lush
Sante
Logona
Louis Widmer
Paul Mitchell
Dr. Hauschka
Benecos
Alverde, Balea und Trend it up – für die Leute die auch in Deutschland einkaufen.
uvm...

Innere und äussere Schönheit dank tierversuchsfreier Kosmetik



EIN ORT AN DEM TIERE ZUM GERNHABEN DA SIND

VON SONJA TONELLI, VGT.CH

«Diese lästigen Fliegen!» mag Odyssee auf dem Bild rechts sich denken und schüttelt den Kopf, um sie zu verscheuchen. Der warme und trockene Sommer ist ideal für die Vermehrung der kleinen Insekten, ganz zum Ärger der tierischen Bewohner der *Villa Kuhnterbunt*, welche bei dem schönen Wetter natürlich gerne auf den grossen Weiden unterwegs sind.

Doch der Lebensfreude der Rinder tut dies keinen Abstrich. Davon konnten wir uns am Sommerfest der Villa Kuhnterbunt überzeugen. Die 49 Kühe, Kälber und Ochsen genossen die Aufmerksamkeit der Besucher sehr und man sieht ihnen an, dass es ihnen gut geht. Keine ausgemergelten Kühe, wie man sie oft auf Weiden sieht, wo die Tiere für die Milchproduktion genutzt und ausgebeutet werden. Keine Muttertiere, die tagelang verzweifelt nach ihrem Kälbchen rufen, weil es ihnen kurz nach der Geburt weg genommen wurde, damit Menschen an Stelle des Kalbes ihre Milch trinken können. Keine Stierkälbchen, welche schon nach wenigen Tagen getötet werden, weil sie nicht für die Milchwirtschaft taugen und ein Abfallprodukt der Milchindustrie sind.

«Wenn alle wie du leben, gibt es ja bald keine Kühe mehr.» Diesen Einwand höre ich ab und zu, wenn ich jemandem erzähle, dass ich mich vegan ernähre. Kühe und Milch - diese Assoziation ist so stark, dass manche Menschen offenbar das Gefühl haben, dass Kühe, die nicht gemolken werden, keinen Lebenssinn mehr haben.

Solchen Personen erzähle ich dann jeweils von der Villa Kuhnterbunt. Die Kühe dort geben keine Milch. Allerhöchstens zum Zweck, für den die Milch eigentlich bestimmt ist, nämlich für das Kalb. Nachwuchs gibt es auf der Villa Kuhnterbunt nämlich dann manchmal, wenn eine trächtige Kuh geschlachtet werden sollte und vom Lebenshof gerettet wird.

Viele Leute sind erstaunt, dass man Kühe halten kann, ohne dass sie genutzt werden. Ich frage dann jeweils zurück: «Gibt deine Katze Milch oder Fleisch? Ach so nein, warum hältst du sie dann?» Beim Hund und der Katze ist es klar. Wir möchten sie in unserem Leben, weil sie uns Freude bereiten. Wir mögen sie für ihre Eigenschaften, bauen eine Beziehung zu ihnen auf und haben sie gern.

Vielleicht der Beginn einer Freundschaft? Auf dem Lebenshof Villa Kuhnterbunt ist es möglich, eine Beziehung zu einem Rind aufzubauen.



Bei den Rindern auf der Villa Kuhnterbunt ist es nicht anders. Lernt man diese liebenswerten Tiere erst einmal kennen, merkt man, wie unterschiedlich sie sind, welche Vorlieben und Abneigungen sie haben. Und lässt man es zu, geht es ganz schnell, bis sich eine Kuh, ein Kälbchen oder ein Ochse in unser Herz geschlichen hat.

Die Villa Kuhnterbunt ermöglicht es, die Kluft zwischen Haus- und sogenannten «Nutz»Tieren abzubauen. Sie bezeichnet sich deshalb auch als Begegnungs- und Ausbildungsstätte für Mensch und Tier. Der persönliche Kontakt zu den Rindern hilft einem zu erkennen, dass es nicht richtig sein kann, die eine Tierart zu verhätscheln und

die andere auszubeuten. Denn genau so wie unsere Hunde und Katzen haben auch Rinder Gefühle, Bedürfnisse und den Wunsch, ein glückliches Leben in Sicherheit zu führen.

Wozu also eine Kuh halten, die keine Milch gibt? **Ganz einfach - um sie gern zu haben!** Besuchen Sie doch einmal die Villa Kuhnterbunt um selbst zu erleben, wie viel Freude einem der Kontakt zu so einem Rind bereiten kann. Und vielleicht schleicht sich eines der Tiere ja ganz besonders in ihr Herz. Sollte dies der Fall sein, besteht auf der Villa Kuhnterbunt die Möglichkeit, für dieses Tier eine Patenschaft zu übernehmen.

Informationen zu den Besuchstagen und den Patenschaften finden Sie hier: www.villakuhnterbunt.ch



Die Rinder auf der Villa Kuhnterbunt haben verstanden, dass sie hier nicht mehr ausgebeutet werden und haben gelernt, wieder zu vertrauen. Viele von ihnen suchen von sich aus gerne den Kontakt zu den Besuchern. Im Bild unser Präsident Erwin Kessler. Kühe sind seine Lieblingstiere.

JEDER KANN IM TIERSCHUTZ AKTIV SEIN!

(S/R) Immer wieder erreichen uns Dankesbriefe von Menschen, die ihre Wertschätzung für unsere Arbeit zum Ausdruck bringen möchten. Wir freuen uns jeweils sehr über die lieben Zeilen. Manchmal schreiben sie dazu, dass sie uns aufgrund eines finanziellen Engpasses leider nicht unterstützen können und sehr traurig darüber sind.

Doch nicht immer braucht es Geld, um aktiv zum Schutz der Tiere beitragen zu können. So ein nettes Brieflein bspw ist auch eine Unterstützung, denn es ist für uns eine grosse Ermunterung und spornt uns an, unsere oft sehr traurige und belastende Arbeit weiter zu führen. Man kann den VgT auch ganz ohne Geld als Aktivist unterstützen. Z.B. wenn man uns und den Tieren ein bisschen von seiner Zeit schenkt, um an Standaktionen mitzuhelfen. Oder mit uns zusammen Flyer verteilt. Der VgT hat ein bunt durchmisches und fröhliches Aktivistenteam mit Menschen jeden Alters und es ist immer ein schönes Erlebnis, zusammen etwas für die Tiere zu tun. Es gibt auch bei diversen anderen Aktionen die Möglichkeit mitzuhelfen. Falls du uns gerne auf so eine Art und Weise unterstützen möchtest, schreib uns doch einfach auf unser Kontaktformular www.vgt.ch/vgt_contact.htm. Wir freuen uns sehr über jeden neuen Aktivist!



Auch auf dem Lebenshof Tante Martha kann man sich für den Schutz der Tiere einsetzen, auch dann, wenn es einem nicht möglich ist, Geld zu spenden. Schafe, Ziegen, Ochsen, Hühner, Hirschkühe, Hunde, Katzen und Kaninchen - das sind nur einige der vielen Tierarten unter den insgesamt etwa 200 Tieren, welche auf dem Lebens- und Begegnungshof «Tante Martha» von Irina und Darko einen schönen Lebensabend verbringen dürfen. Ausrangierte, weggeworfene und vernachlässigte Seelen werden liebevoll aufgepäppelt und führen auf dem Hof fortan ein sorgenfreies Leben.

Damit dies überhaupt möglich ist, braucht es nicht nur viel Geld, sondern auch freiwillige Helfer, welche sich nicht scheuen, tatkräftig anzupacken. Regelmässig finden deshalb bei Tante Martha Helfertage statt, an denen sich Tierliebhaber einen Eindruck von der tagtäglichen harten Arbeit verschaffen und gleichzeitig Irina, Darko und ihre Tiere unterstützen können. Auch der VgT nimmt 2x pro Jahr an so einem Helfertag teil. Der nächste VgT-Helfertag wird am 26. August 2017 sein und wir und unsere Aktivist*innen freuen uns schon sehr darauf. Vielleicht bist du dann auch mit dabei? Um dir einen kleinen Einblick in so einen Helfertag zu verschaffen, hier der Bericht einer VgT-Mitarbeiterin vom letzten November:

Sabina Dellasanta von *Vegan for Love* verwöhnte uns zum Mittagessen mit vielen veganen Köstlichkeiten.



Die Wege vom Laub zu befreien, damit die Tiere nicht darauf ausrutschen, war eine der unzähligen wichtigen Arbeiten.



Am 12. November 2016 war unser erster VgT-Helfertag auf dem Lebenshof Tante Martha. Fahrgemeinschaften wurden gebildet und pünktlich um 10.15 Uhr trafen sich rund 15 Personen in Romont BE. Nach einer herzlichen Begrüssung wurden wir instruiert und es wurden die wichtigsten zu beachtenden Punkte im Umgang mit Hof und Tieren erläutert, denn nicht jedermann weiss, wie man sich z.B. in Gegenwart eines prächtigen Ochsen korrekt verhalten soll.

In verschiedenen Teams machten wir uns an die Arbeit - Ställe ausmisten, Zäune errichten, neues Hühnerhaus isolieren, Futterraufe aufstellen und

den Heustock auffüllen. Und wer körperlich nicht in der Lage war, strenge Arbeiten auszuführen, konnte bspw die Gehwege der Tiere vom Herbstlaub befreien, um die Rutschgefahr auf den nassen Blättern zu minimieren. Auch leichte Arbeiten sind wichtig und notwendig!

Gefreut hat uns auch der direkte Kontakt mit den Tieren. Tiere zu streicheln tut nicht nur den Tieren gut, sondern auch den Menschen. Die heilende Wirkung von Tieren ist eine psychologische Tatsache.

Zum Mittagessen wurden wir vom engagierten Team «Vegan for Love» allerliebste und köstlich verpflegt. Von

der Suppe und der Antipasti, über die Gnocchi mit Tomatensauce bis hin zur leckeren Kakicreme, jede Speise ein Gaumenschmaus - selbstverständlich alles vegan!

Nachdem wir alle unsere Bäuche gefüllt hatten, begann der Nachmittag anfangs etwas gemütlicher, als vor dem Essen. Kein Wunder, der volle Bauch und die fröhliche Runde, dazu umgeben von den liebenswerten Tieren - da bleibt man gerne mal etwas sitzen.

Der Helfertag auf dem Hof Tante Martha war ein ganz spezieller Tag. Das Wetter war auf unserer Seite. Tagsüber von der Sonne begleitet herrschte eine schöne Stimmung, welche sich bis zum Abend hinzog. Obwohl fleissig und arbeitstüchtig, vernahm man aus diversen Ecken herzhaftes Lachen. Wir hatten viel Spass. Und das Wissen, wenn man abends erschöpft ins Bett fällt, etwas so Wertvolles getan zu haben für die Tiere, das verleiht einem unbezahlbare Glücksgefühle. Wir bedanken uns bei Darko und Irina für dieses tolle Erlebnis, aber vor allen Dingen, dass sie so vielen Tieren ein so schönes Zuhause ermöglichen! Wir freuen uns jetzt schon auf den nächsten Helfertag!

Die beiden VgT-Helfertage sind mehr oder weniger für VgT-Aktivist*innen reserviert. Tante Martha führt aber laufend weitere Helfertage durch und freut sich immer sehr über tatkräftige Unterstützung. Auf www.tantemartha.ch unter der Rubrik News, oder über Facebook kannst du dich über die Daten der Helfertage informieren und dich anmelden. Du kannst sicher sein, es wird ein unvergesslicher Tag werden...



Auch VgT-Präsident Erwin Kessler hilft tatkräftig mit.



Das Hühnerhaus muss für den Winter isoliert werden.

Vielleicht bist auch du beim nächsten VgT-Helfertag mit dabei?



WIE AUS 2 PLÖTZLICH 3 WURDEN

VON SONJA TONELLI, VGT.CH

In unserer letzten Zeitschrift hatten wir verraten, das unser Patenschwein Olivia eine Freundin bekommt. Irina und Darko vom Lebenshof Tante Martha kauften im Februar ein 5 Wochen altes Mastsäuli frei. Schon mit 3 Wochen wurde Wilma von ihrer Mama getrennt. Da Mastschweinchen eine Temperatur von 18-15 Grad brauchen, durfte Wilma ihre erste Zeit auf dem Lebenshof in der Wohnung bleiben und hatte Familienanschluss. Sie zeigte sich schon in den ersten Stunden interessiert an allem, war sehr verspielt und neugierig. Jedes Mal wenn wir bei Tante Martha sind, sehen wir, wie aktiv die kleine Wilma ist. Ständig ist sie irgendetwas am machen. Für Irina, Darko und ihre Kinder eine Herausforderung. Denn Wilma hat viel Schabernack im Kopf und man muss ständig aufpassen, dass sie nichts anstellt. Wie traurig, wenn man daran denkt, dass ihre Geschwister in dem Mastbetrieb bleiben mussten und ihr gesamtes Leben zur Bewegungslosigkeit verdammt in einer schmutzigen Schweinebucht verbringen müssen, bis sie noch im

Die kleine Pigna mit Darko in der Nacht, als sie aus dem Gülleloch gerettet wird.



jugendlichen Alter im Schlachthof umgebracht werden. Die kleine Wilma hatte grosses Glück.

Ein riesen Glück hatte auch die kleine Pigna. Am 26. Juni 2017 erhielten Darko und Irina einen Hilferuf von einer Freundin. Auf einem Schweinemastbetrieb im Jura kamen am Tag zuvor 150 kleine Ferkelchen an und im Stress fielen 3 davon in ein Jaucheloch. Der Bauer konnte 2 von Ihnen wieder raus ziehen. Doch die kleine Pigna rettete sich auf einen Misthaufen, welcher im Gülleloch lag und blieb dort stecken.

Der Bauer wollte keine Feuerwehr oder Polizei auf dem Hof und meinte zu der Freundin von Irina und Darko, er würde dann am anderen Morgen nochmals nach ihm schauen und liess das kleine Ferkelchen in der Gülle, obwohl die Gase darin lebensgefährlich sein können. Bis zum nächsten Morgen wäre das Schweinchen bestimmt gestorben. Als Irina und Darko von der Geschichte erfuhren, war es bereits Mitternacht. Da war das kleine Schweinemädchen mindestens schon seit 3 Stunden im Gülleloch. Sofort fuhr Darko mit zwei Freunden los. In einer spektakulären Rettungsaktion unter lebensbedrohlichen Umständen stieg Darkos Freund zum Säuli ins Gülleloch hinunter. Es stand schon kurz vor dem Tod, war unendlich erschöpft und konnte das Köpfchen kaum noch aus dem Dreck halten. Als beide aus dem Gülleloch kamen, packten sie das Tierchen ein und fuhren sofort zum Hof von Tante Martha. Nachdem es vom Dreck sauber gemacht wurde, sah man, dass es viele Verlet-



Die kleine Wilma am Tag, als sie aus dem Mastbetrieb losgekauft wurde. Sie weiss noch nichts von ihrem Glück.

zungen hatte. Diese kamen vom Transportstress, wo die Tiere sich gegenseitig schubsen und beißen. Die kleine Pigna wurde noch gefüttert und schlief dann lange in einem kuscheligen Strohbett. Als sie aufwachte, lief sie schon interessiert in der Stube rum. So wie Wilma, ist auch die kleine Pigna äusserst neugierig und aktiv.

Es ist wie ein Wunder, dass die kleine Pigna überlebt hat. Und es war für Irina, Darko und ihre Freunde klar, dass in so einer Notsituation geholfen werden muss. Eigentlich war es nicht geplant, noch ein weiteres Schweinchen aufzunehmen. Doch es ist sehr schwierig, gute Lebensplätze für Schweine zu finden und die kleine Pigna sollte auch nicht wieder in die Fleischproduktion zurück kehren. So entschieden Irina und Darko sich, das kleine Schweinemädchen zu behalten.

Was der kleinen Pigna geschehen ist, ist sicher kein Einzelfall. Was wohl täglich alles passiert in Schweizer Mastbetrieben, wo das Fleisch für die feine Wohlstandsgesellschaft unter ohnehin schon elenden Bedingungen hergestellt wird? Und kaum jemand schaut hin und handelt, es sind ja nur sogenannte «Nutz»Tiere». Doch wer Olivia, Wilma und Pigna kennenlernt,

wird seine Denkweise schnell ändern. Denn Schweine sind so liebenswerte, intelligente und neugierige Wesen, dass für jeden empfindungsfähigen Menschen klar sein muss, dass die tierquälerische und entwürdigende Art und Weise wie Schweinefleisch in der Schweiz produziert wird, eines der grössten Verbrechen der heutigen Zeit ist.

Olivia, Wilma und Pigna werden nie wieder Leid erfahren und dürfen bis an ihr natürliches Lebensende bei Tante Martha ein glückliches Leben führen dürfen. Sie sind Botschafterinnen für die Millionen (Sie haben diese Zahl richtig gelesen) genau so niedlichen Schweine, welche jedes Jahr in der Schweiz für die Fleischproduktion unter qualvollen Umständen gemästet und getötet werden.



Für die kleine Wilma ist die Stube ein Spielzimmer. Alles wird neugierig erkundet. Neben Olivia und Pigna hat sie, wie man auf dem Foto sieht, bei Tante Martha noch weitere Freunde.



Olivia, Wilma und Pigna brauchen dringend unsere Hilfe!

Der Unterhalt der 3 Schweinemädchen kostet viel Geld. Alleine werden Irina und Darko das nicht schaffen und sind deswegen dringend auf Spenden angewiesen. Ausserdem muss bis Mitte September ein neues wintertaugliches Gehege für Olivia, Wilma und Pigna hergerichtet werden. Dieses Gehege muss mit geeigneten Kunststoffgittern unterlegt werden, damit der Boden möglichst trocken bleibt und die Schweine auf weichem Untergrund laufen können. Denn ein ausgewachsenes Mast-Schwein bringt locker mal 300-350 kg auf die Waage und auf hartem und feuchtem Boden kommt es dadurch schnell zu Gelenkproblemen. Im Gehege drin braucht es 3 wettergeschützte Schlafplätze. Gesucht werden deshalb ab sofort:

Menschen, die gerne für das Gehege von Olivia, Wilma und Pigna Geld spenden (Wer höhere Beträge spendet, wird über die genauen Kosten informiert!)

Fachleute, welche vor Ort beim Bau des Geheges und des Stalles mithelfen könnten und dadurch einen Beitrag zum Tierschutz leisten.

Firmen, die Material für das Gehege spenden möchten oder Maschinen ausleihen könnten.

Freiwillige Helfer, die handwerklich begabt sind und beim Bau des Geheges mithelfen könnten.

Wer in irgend einer Form einen Beitrag zum neuen Wohnsitz von Olivia, Wilma und Pigna leisten möchte, findet hier die Bankverbindung und die Kontaktdaten www.tante-martha.ch

BUCHVORSTELLUNGEN

Vegane Süßigkeiten von Anna-Lena Klapp

(GK) Wer kennt das nicht, man steht im Supermarkt bei der Kasse und sieht neben sich ein Regal, voll mit Süßigkeiten wie Snickers, Bounty, Milka Tender usw.

Da werden Erinnerungen wach und man bekommt Appetit auf die Produkte, aber wenn man sich vegan ernähren möchte, kauft man diese natürlich nicht.

Für die Leute, die diese klassischen Süßwaren vermissen, hat Anna-Lena Klapp ein Buch mit entsprechenden veganen Rezepten geschrieben.

Als Kind entdeckte Anna-Lena ihre Leidenschaft für das Zubereiten von Süßspeisen. Sie entwickelte ihre eigenen Rezepte und teilt diese nun auf ihrem erfolgreichen Foodblog www.veggietale.de. Frau Klapp ist Ökotrophologin und veröffentlicht regelmässig redaktionelle Beiträge für den Vegetarierbund Deutschland.

Das Buch ist bunt mit schönen Fotos zu jedem Rezept. Es ist in verschiedene Kategorien unterteilt, begonnen wird mit den Basics. Darunter befinden sich die Rezepte für vegane Schokolade, Nussmus und veganer Eisschnee.

Weiter geht es mit den Kategorien: Riegel, Pralinen, Kekse & Waffeln, Kuchen & Gebäck, Internationale Klassiker und Eis. Die Rezepte werden nicht wie die originalen Produkte genannt. Durch die Fotos und Rezeptnamen erkennt man aber sofort, welcher Klassiker da nachgeahmt wird.

Hier einige Beispiele: Kokos-Schoko-Riegel, Schokoladen Bonbons, Haselnuss-Sandwich, Schokoladen-Cremeschnitten und Fruchtgummibären. Na, haben Sie alle erkannt? ;-)

Dieses tolle und ansprechende Buch sollte bei keiner veganen Naschkatze zu Hause fehlen.

Erhältlich z. B. bei Ex Libris für 8.40 Fr.



Lass mich frei! von Patrick George

(R) Weder Tiger noch Elche wollen als Sofavorlage oder Wanddekoration in unseren Wohnzimmern enden. Elefanten und Orcas wollen nicht in Shows zur Belustigung von gelangweilten Bürgern auftreten und Wildtiere wie der Fuchs und das Krokodil schon gar nicht als peinliches Modeaccessoire verarbeitet werden. Genauso wenig wollen Hühner in einer Fabrikhalle leben, sondern lieber frei auf der grünen Wiese nach Futter suchen.

«Lass mich frei» ist ein Bilderbuch ohne Text und eignet sich besonders für Kleinkinder ab 3 Jahren. Dies ermöglicht Eltern ihre Kinder nach eigenem Tempo und inhaltlichem Tiefgang über die jeweilige Problematik zu informieren.

Das Buch greift auf kreative und spielerische Weise die verschiedensten Themen der heutigen Zeit auf. Die Botschaft dahinter - nämlich das Tiere frei leben wollen - ist grafisch so dargestellt, dass es die Kleinen gut verstehen. Die transparenten Seiten können umgelegt werden und damit kann das Kind das Tier vom traurigen Ist-Zustand in den glücklichen und natürlichen Soll-Zustand versetzen - sprich die Tiere frei lassen!

Das liebevoll gestaltete Kinderbuch ist für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2017 in der Kategorie Sachbuch nominiert. «Lass mich frei!» vom Moritz Verlag GmbH ist im Buchhandel oder diversen Onlineshops für umgerechnet etwa CHF.18.- erhältlich (ISBN 978-3-89565-311-7).



Max & Fine von Marco Mehring

(R) Das fünfjährige Mädchen Fine lebt mit ihrer Familie in einer ländlichen Umgebung und sie hat eine ganz besondere beste Freundin, die Kuh Luise. Auf dem Nachhauseweg von der Kita besucht Fine jeweils ihre Freundin und bringt ihr frische Wildkräuter und Klee. Leider ist Luise nicht immer auf der Weide, sondern steht häufig im Stall bei Bauer Karl mit vielen anderen Milchkuhen. Das kleine Mädchen bemerkt auch, dass des Öfteren Kühe von dort verschwinden und dann auf einmal wieder andere da sind, was sie sehr merkwürdig findet.

Die Kuh Luise ist schwanger und erwartet bald ihr erstes Kälbchen. Bauer Karl wünscht sich natürlich eine weitere Milchkuh, aber Luise gebärt ein Bullenkälbchen, welches Fine auf den Namen Max tauft. Nach dem spannenden Ereignis mitten in der Nacht braucht die kleine Fine erst mal Schlaf und muss nicht zur Kita. Als sie einige Stunden später aufwacht, möchte sie so schnell als möglich zu ihrer Freundin Luise und ihrem Kalb Max. Doch als sie auf der Weide angekommen ist, sieht sie wie traurig Luise ist: Max fehlt!

Bauer Karl erklärt Fine, dass Max getrennt von seiner Mutter in einer Einzelbox steht - doch warum bloss? Nachdem Fine Zuhause ihren Eltern berichtet, das Kälbchen Max alleine und ohne seine Mutter in einer Art Iglu lebt, erzählt der Vater weshalb

Milchkuh Luise wirklich bei Bauer Karl lebt.



Fine kann nicht verstehen, warum Menschen Muttermilch von der Kuh trinken müssen, obwohl diese für die Kälbchen bestimmt ist und mag ihre Milch gar nicht mehr austrinken. Als Fine dann auch noch das Gespräch zwischen Bauer Karl und einem Viehhändler belauscht und hören kann, dass aus Kälbchen Max Wurst gemacht werden soll, fasst sie einen Entschluss; sie bringt Kälbchen Max Nachts in Sicherheit. Natürlich bleibt Fines neuer Mitbewohner im Kinderzimmer nicht lange unentdeckt..

Wird Fine zusammen mit ihrer Familie Bauer Karl dazu bewegen können, dass Mutter und Kalb gemeinsam ein schönes Leben auf der Weide führen dürfen?

Autor Marco Mehring, sowie Illustratorin und hauptberufliche Pädagogin Kerstin Falkenstein engagieren sich in ihrer Freizeit für verschiedene Tierschutzprojekte und leben seit 2010 vegan. Auf eine kindgerechte Art und Weise erläutern sie die Problematik der Konsumprodukte Milch und Fleisch.

Entgegen der irrtümlichen Auffassung von vielen Bürgern leiden Kühe nicht nur für die Fleischproduktion, sondern eben auch für die Milchproduktion.

Das Kinderbuch mit farbigen Illustrationen behandelt kritische aber sehr aktuelle gesellschaftliche Themen. Autor Marco Mehring: «Wer jungen Menschen erklären möchte, warum Tiere wirklich auf dem Bauernhof leben, bewegt sich auf einem schmalen Grad zwischen verstörender Direktheit und Verharmlosung».

«Max und Fine» umfasst 144 Seiten und wird für Kinder ab dem 5. Lebensjahr empfohlen.

Der Verlag Tredition GmbH hat die Geschichte von Max und Fine 2014 herausgebracht. Das Buch ist im Handel (ISBN 978-3-8495-9359-9) oder über sämtliche Onlineportale wie z.B. www.fairbuch.de für umgerechnet etwa sFr.15.- zzgl. Versandkosten erhältlich.



Eure Lügen werden uns nicht zum Schweigen bringen!

Gerichtsurteil bestätigt:

Rassismusvorwürfe von «Tier im Fokus» gegen den VgT sind unwahr

von Sonja Tonelli, VgT.ch

Schnell durchdringt das scharfe Messer die Halsschlagader, die Luft- und die Speiseröhre des Rindes. Das Tier ist bei vollem Bewusstsein und hat schlimme Schmerzen. Es reagiert panisch und versucht zu fliehen, kann aber nicht aufstehen, weil es fixiert ist. Aufgrund der Todesangst kommt es zu einer verstärkten Atmung. Das führt dazu, dass das ausströmende Blut in die Lunge gelangt und es zu schweren Erstickungsanfällen kommt. Da die Blutversorgung des Gehirns nicht nur über die Halsschlagader erfolgt, sondern auch durch Blutgefässe innerhalb des Halswirbelkörpers, bleibt das Tier lange bei Bewusstsein. Es wurden Fälle beobachtet, wo Rinder nach dem Schächtschnitt noch nach 6 Minuten verzweifelt versucht haben aufzustehen.

Diese Berichterstattung beschreibt den Vorgang des betäubungslosen **Schächtens**, also dem Schlachten eines Tieres durch Ausblutenlassen ohne vorherige Betäubung. Was empfinden Sie, wenn Sie die obigen Zeilen lesen? Und wie würden Sie fühlen, wenn Sie so einer Schächtung zusehen müssten? Für empfindungsfähige und tierliebende Menschen sind solche Szenarien kaum zu ertragen. Es ist nicht ohne Grund, dass sich das Schweizer Volk bereits im Jahre 1893 mittels einer Volksinitiative gegen diese grausame Tötungsart von Tieren aussprach. Das Schächtverbot trat anfangs 1894 in Kraft. Leider ist der Import von Schächtfleisch jedoch weiterhin erlaubt und auch Hühner und anderes Geflügel darf ohne vorherige Betäubung ausgeblutet werden.

Der im Jahre 1904 gegründete Schweizerische Israelitische Gemeindebund und einzelne jüdische Gemeinden unternahmen in der Folge immer wieder Vorstösse, um das betäubungslose Schächten in der Schweiz wieder zu erlauben, da sie sich durch dieses Verbot in ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit verletzt fühlten. Noch heute empfinden sie das vor über 100 Jahren eingeführte Schächtverbot als antisemi-



Kritik am grausamen Schächten ist Tierschutz, nicht Antisemitismus.

tische Aktion, wie auf ihrer Homepage zu lesen ist. Erfolg hatte so ein Vorstoss während des Ersten Weltkrieges, als der Import von Koscherfleisch (Fleisch von ohne Betäubung entbluteter Tiere) nicht möglich war und der Bundesrat deshalb eine beschränkte Erlaubnis zum Schächten erteilte. Diese wurde 1920 dann jedoch wieder aufgehoben.

Am 18. August 1994 reichte Erwin Kessler mit seinem Verein gegen Tierfabriken dem Nationalrat eine ausführlich begründete Petition ein, in der er darum bat, dass durch eine Änderung des Tierschutzgesetzes erreicht wird, dass auch das Schächten von Geflügel in der Schweiz verboten würde sowie der Import von Schächtfleisch. Aus tierschützerischer Sicht ist diese Petition nichts anderes als konsequent, denn auch Hühner haben starke Schmerzen und Angst, wenn ihnen bei vollem Bewusstsein der Hals aufgeschnitten wird und ein Rind, welches im Ausland geschächtet wird, leidet nicht weniger, als wenn es hier in der Schweiz auf diese grausame Art und Weise getötet würde. Der VgT veröffentlichte heimlich aufgenommene Videos aus einer türkischen Metzgerei, wo Schafe und Kühe illegal betäubungslos geschächtet wurden.

Niemand von den Medien zeigte den Film und auch das Veterinäramt unternahm nichts. Heute noch verfolgen Erwin Kessler die Bilder der weit aufgerissenen Augen einer Kuh, welche minutenlang zappelnd am Boden lag und elendiglich starb.

Wer Erwin Kessler kennt, weiss dass er für schlimme Tierquälerei immer harte Worte benutzt und so kritisierte er auch das betäubungslose Schächten aufs Schärfste. Nicht ohne Erfolg, denn das Islamische Zentrum in Bern zeigte sich bereit, den Film aus der türkischen Metzgerei anzuschauen und äusserte daraufhin in einem offiziellen Schreiben an alle Moslems den Wunsch, dass künftig beim Schächten von der Möglichkeit der Betäubung Gebrauch gemacht wird, weil sie keiner religiösen Vorschrift widerspricht.

Die Juden aber waren zu so einem Kompromiss nicht bereit und unterstellten Erwin Kessler für seine tierschützerischen Bemühungen, das Schächtverbot auszuweiten, antisemitische Motive. 1996 erklärte der Bundesrat, nach einer Intervention des Israelischen Gemeindebundes, dass er nicht beabsichtige, das in der Schweiz geltende Schächtverbot auch auf Geflügel auszudehnen und auch der Import von Schächtfleisch

blieb weiterhin erlaubt. Die Enttäuschung in Tierschutzkreisen war gross, weil dies bedeutete, dass weiterhin zig Millionen Hühner und anderes Geflügel in der Schweiz dem grausamen rituellen Schlachten von Juden zum Opfer fallen würden. Im Gegensatz zu praktisch allen anderen Tierschutzvereinen getraute sich Erwin Kessler, diesen Entscheid des Bundesrates und die damit absehbare Tendenz, wie man künftig in unserer Politik mit dem Thema Schächten umgehen würde, mit aller Schärfe zu kritisieren. Denn das Schächtverbot für Säugetiere war keinesfalls in Stein gemeisselt. Das enorme Leid der geschlachteten Tiere und die Uneinsichtigkeit der führenden Juden in der Schweiz vor Augen, überschritt Erwin Kessler zu dieser Zeit mit einigen wenigen Aussagen die Grenzen des rechtlich zulässigen und wurde deswegen im Jahr 1998 wegen Rassendiskriminierung verurteilt. Zu Bedenken dabei ist, dass zu diesem Zeitpunkt gerade neu die Strafnorm gegen Rassendiskriminierung in Kraft getreten war und Staatsanwälte und Richter unsicher waren, was noch gesagt werden durfte und was nicht. Heute würde Erwin Kessler für seine scharfe Kritik an den Juden, die das Schächten praktizieren, ganz bestimmt nicht mehr verurteilt werden.

Es war damals nötig, mit provokativen Äusserungen aufzurütteln, um zu verhindern, dass das betäubungslose Schächten nach und nach wieder Einzug in die Schweiz halten würde. So versuchte der Bundesrat dann auch im Zuge einer Revision des Tierschutzgesetzes im Jahr 2001, das Schächtverbot aus Gründen der Religionsfreiheit zu lockern. Dieser Vorschlag stiess jedoch im Vernehmlassungsverfahren auf erbitterten Widerstand – was zum grössten Teil der konsequenten Aufklärungsarbeit des VgTs zu verdanken war – so dass er schliesslich zurückgezogen werden musste.

Mit Antisemitismus und Rassismus hatte Erwin Kesslers Einsatz gegen das Schächten ganz bestimmt nichts zu tun. Ich stamme aus einer Familie, welche in Deutschland selbst sehr unter dem Nationalsozialismus zu leiden hatte. Ich verabscheue Antisemitismus und Rassismus zutiefst und würde niemals einen Verein unterstützen, der so eine Gesinnung an den Tag legt.

Genau so scharf wie das Schächten

hat Erwin Kessler auch immer wieder die Tierquälereien in christlichen Klöstern kritisiert. Deswegen würde ihn wohl niemand als Antichrist bezeichnen. So schrieb Erwin Kessler 1997 in einer öffentlichen Erklärung: «So wenig ich alle Christen für Vorgänge in einzelnen Klöstern verantwortlich mache, so wenig mache ich alle Juden für den Schächt-Holocaust einiger Fundamentalisten verantwortlich. Pauschale, undifferenzierte Verurteilungen von Volksgruppen sowie Diskriminierungen von Menschen allein wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe verachte ich.»

All dies ist lange her. Und bei vielen längst in Vergessenheit geraten. In letzter Zeit gab es von Seiten des israelitischen Gemeindebundes keine offensichtlichen Bemühungen mehr, das Schächtverbot in der Schweiz anzugreifen. So sah sich der VgT auch länger nicht mehr dazu veranlasst, das Schächten überhaupt zu thematisieren.

Warum wir das nun wieder tun, hat den Grund, dass **Tier im Fokus (TIF), Schweizer Liga gegen Tierversuche (LSCV),** sowie die **Tierrechtsgruppen Zürich und Basel** diese alte im Strafregister längst gelöschte Verurteilung von Erwin Kessler wieder hervor gekramt haben und behaupteten, Erwin Kessler und sein Verein seien Antisemiten. Der VgT wird seither von sämtlichen Demonstrationen ausgeschlossen, welche von diesen Tierrechtsgruppen organisiert werden.

Da wir diese Vorbehalte aus dem Weg räumen wollten, luden wir die verschiedenen Gruppen zu einem freundschaftlichen Gespräch in das vegane Restaurant Vegetateria in Zürich ein. Freundschaftlich ging es dann allerdings überhaupt nicht zu und her. Die Tierrechtsgruppen Zürich und Basel schrien uns buchstäblich nieder und eine Person griff sogar noch den Betreiber der Vegetateria tätlich an, als dieser darum bat, dass sie mit dem Herumschreien doch bitte aufhören sollen. Es wurde behauptet, die ganze Tierschutzarbeit von Erwin Kessler sei antisemitisch motiviert. Die Leute von TIF und der LSCV sahen dem ganzen einfach tatenlos zu und liessen uns am Schluss des Treffens wissen, dass sie nicht mehr mit uns zusammen arbeiten würden. Später schrieb TIF uns, dass dieser Entscheid auf dem Anti-

semitismus des VgT und seines Präsidenten Erwin Kessler beruhe.

Immer wieder erhielten wir Zuschriften von Mitgliedern, die vom Ausschluss des VgTs an den Demonstrationen mitbekamen und die beunruhigt waren über die Antisemitismus-Gerüchte. Auch die Medien schnappten diese Infos schnell auf und so folgten negative Radio- und TV-Interviews und Artikel in diversen Zeitungen über den VgT. Wir konnten diese schwerwiegenden Vorwürfe nicht einfach stehen lassen. Denn wer möchte schon Mitglied in einem antisemitischen Verein sein? Wir sind für unsere Tierschutzarbeit auf Spenden angewiesen und sind es unseren treuen Mitgliedern einfach schuldig, uns gegen solche Verleumdungen zu wehren. So entschieden wir uns zum Schutz unseres Vereins, die schwerwiegenden Verleumdungen von TIF und der LSCV sowie von weiteren Personen und Organisationen (u.a. die **Vegane Gesellschaft Schweiz**), welche sich dieser Rufmordkampagne angeschlossen hatten, vor Gericht zu klären. Mit Erfolg, die Gerichte haben bis jetzt in allen abgeschlossenen Verfahren bestätigt, dass man Erwin Kessler und den VgT nicht als Antisemiten oder Rassisten bezeichnen und Erwin Kessler die längst gelöschte Verurteilung wegen seiner scharfen Kritik am betäubungslosen Schächten nicht mehr vorhalten darf. TIF muss das Urteil 3 Monate auf ihrer Homepage und zuoberst auf ihrer FB-Seite publizieren.

Wir wissen bis heute nicht genau, wieso diese Tierrechtsgruppen uns plötzlich, ohne jeglichen Anlass, dermassen bekämpften und dafür Dinge hervor kramten, die sich ereigneten, als sie selbst noch nicht einmal auf der Welt waren oder noch in Kinderschuhen steckten. Besonders bei TIF finden wir dies seltsam, da wir bis vor kurzem noch eine gute Zusammenarbeit mit ihnen hatten. Es ist noch gar nicht lange her, als die Leute von TIF bei Erwin Kessler im Wohnzimmer sassen und sich über Recherchearbeiten beraten liessen. Sie baten uns kurz vor dieser Verleumdungskampagne noch um die Unterstützung bei ihren Petitionen. Und der Präsident, Tobias Sennhauser, arbeitete sogar gegen Entlohnung für den VgT, indem er in Bern unsere Zeitschriften verteilte.

Was wir wissen ist, dass die Hauptdrahtzieher dieser Kampagne die

Tierrechtsgruppen Zürich und Basel sind. Geht man auf deren Homepage erkennt man schnell, dass man sie dem **linksextremen** Spektrum zuordnen muss und zwar denjenigen Linksextremen, die auch nicht vor Gewalt und Krawallen zurück schrecken. Vielleicht erklärt das die beispiellose Aggressivität dieser Leute beim Treffen in der Vegelateria. Offenbar hat sich TIF und die LSCV diesen Leuten angeschlossen. Ihre anti-kapitalistischen Banner sind jedenfalls an jeder ihrer Demos zu sehen.

Diese Leute plädieren für Menschenrechte und treten sie selbst mit den Füßen. So wurde z.B. die Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner (AGSTG) vor ihrer Demo im April 2015 «Für die Abschaffung der Tierversuche» extrem unter Druck gesetzt, den VgT auszuschliessen. Die Tierrechtsgruppe Zürich drohte damit, die Demo durch Krawalle zu stören und Benjamin Frei, Co-Präsident der LSCV, der im Organisationskomitee war, wollte die Demo sogar komplett platzen lassen, sollte der VgT dabei sein.

Immer mehr Leute wurden unter Druck gesetzt, sich öffentlich von uns zu distanzieren. So z.B. auch der Lebenshof Tante Martha, der sich mit

Herzblut für über 200 Tiere einsetzt. TIF hatte dort für einen Ochsen eine Patenschaft übernommen. Sie forderten von Irina und Darko, die den Lebenshof leiten, dass sie sich öffentlich vom VgT distanzieren. Da die beiden dies nicht taten, entzogen ihnen die Aktivisten von TIF die finanzielle und aktive Unterstützung, was den Lebenshof in grosse Bedrängnis brachte. Auch Sabina Dellasanta von «Vegan for Love» bekam die Feindseligkeit dieser Menschen zu spüren. Mit dem Verkauf von feinen Backwaren sammelt sie immer wieder Spenden für Tierschutzprojekte. Weil sie sich nicht vom VgT distanzierte, wird sie nun von all diesen Tierrechtlern boykottiert, indem keiner mehr etwas bei ihr bestellt. Und dies, obwohl der Erlös vollumfänglich Tieren zugute kommt.

Wir sind sehr froh, dass trotz dieses Drucks und dieser unfairen Verleumdungen so viele Menschen treu zu uns gehalten haben und danken herzlich dafür. Auch die vielen ermunternden Zeilen und Extra-Zustüpfen für die Gerichtskosten haben uns sehr gefreut.

Trotz der erfolgreichen Gerichtsverhandlungen geht die Hetze gegen uns teilweise weiter. Doch wir haben

nun die Gerichtsentscheide, welche beweisen, dass es strafbar ist, uns Antisemitismus oder Rassismus zu unterstellen, weil es ganz einfach unfaire Verleumdungen sind.

Die letzten beiden Jahre waren eine sehr schwierige, kräftezehrende und oft entmutigende Zeit für uns. Erwin Kessler kämpft schon seit fast 30 Jahren unermüdlich für die Tiere. Der VgT ist sich an Feindseligkeiten von Seiten der Fleisch-, Milch- und Eierindustrie gewohnt. Aber dass wir ausgerechnet aus den Reihen von veganen Tierrechtlern dermassen bekämpft würden, damit hatte keiner von uns gerechnet.

Doch wir sind stärker als ihre böartigen Verleumdungen und werden weiterhin an vorderster Front mit der Unterstützung unserer treuen Mitglieder für die Tiere kämpfen. **Wir lassen uns nicht verbieten, das äusserst tierquälerische betäubungslose Schächten weiterhin aufs Schärfste zu kritisieren.** Und all denjenigen, die uns deshalb weiterhin mittels Antisemitismus-Totschlagargument bekämpfen sei gesagt: Eure Lügen werden uns nicht zum Schweigen bringen!

Eine schöne Möglichkeit für eine tierleidfreie Welt einzustehen:

VgT-Mitglied Dagmar Ritschard zeigt mit einem Transparent über ihrem Hauseingang, was sie sich wünscht und an was sie glaubt: Eine gewaltfreie, umwelt- und tierfreundliche Zukunft.

